

Projektgruppe *Spracheinstellungen*

Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland



Erste Ergebnisse einer bundesweiten
Repräsentativumfrage

Projektgruppe *Spracheinstellungen*

Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland

Erste Ergebnisse einer bundesweiten
Repräsentativumfrage

von

Ludwig M. Eichinger

Anne-Kathrin Gärtig

Albrecht Plewnia

Janin Roessel

Astrid Rothe

Selma Rudert

Christiane Schoel

Dagmar Stahlberg

Gerhard Stickel

Das Projekt *Spracheinstellungen* ist eine Kooperation des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, und des Lehrstuhls für Sozialpsychologie der Universität Mannheim. Es wird gefördert von der Volkswagen-Stiftung.

Das Institut für Deutsche Sprache ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.



Das Institut für Deutsche Sprache ist Mitglied im Deutschen Sprachrat.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-937241-28-9

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmungen oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

**© 2009 Institut für Deutsche Sprache
und Universität Mannheim**

kontakt@spracheinstellungen.info

Inhalt

Einführung	4
I. Einstellungen zum Deutschen	7
Sprachinteresse und Gefallen an der deutschen Sprache	7
Gefühle gegenüber der deutschen Sprache	9
Eigenschaften der deutschen Sprache	11
II. Dialekte	12
Dialektkompetenz	12
Dialektgebrauch	16
Unterschiede zwischen Nord/Süd und Ost/West	19
III. Einstellungen zu Dialekten	20
Sympathische und unsympathische Dialekte	20
Bairisch und Sächsisch	22
Dialektal gefärbtes Deutsch	25
IV. Andere Sprachen in Deutschland	27
Deutsch mit fremdsprachigem Akzent	27
Verständigung mit Zugewanderten	31
Einstellungen von Personen mit einer anderen Muttersprache	34
V. Sprachveränderungen	35
Wahrgenommene Entwicklung der deutschen Sprache	35
Wahrgenommene Veränderungen und ihre Verursacher	37
Bewertung der Entwicklung der deutschen Sprache	38
VI. Sprachgebrauch, Sprachsorgfalt, Sprachpflege	40
Mediennutzung	40
Sorgfalt beim Sprechen und Schreiben	44
Sprachpflege	46
Ausblick	50
Anhang	52
Stichprobe	52
Fragebogen	56

Einführung

Die deutsche Sprache ist vergleichsweise gut erforscht und beschrieben. In einer Vielzahl von Grammatiken, Wörterbüchern, Monographien und Aufsätzen werden das heutige Deutsch, sein Gebrauch in den verschiedenen sozialen, regionalen und medialen Ausprägungen und seine Geschichte dargestellt und analysiert. Relativ wenig ist jedoch darüber bekannt, was die Menschen, die das Deutsche als Muttersprache erworben oder als Zweit- oder Fremdsprache erlernt haben, zu dieser Sprache meinen, welche Einstellungen sie zum Deutschen oder auch zu anderen Sprachen haben. Für den Gebrauch einer Sprache und ihre Entwicklung ist zweifellos nicht nur wichtig, wie und was gesprochen und geschrieben wird, sondern auch, was die Sprecherinnen und Sprecher¹ von ihrer eigenen Sprache und ihrem Gebrauch halten, welchen Wert sie ihr zumessen, welche Gefühle sie ihr gegenüber haben. Dies zu erkunden und zu beschreiben, hat sich eine Forschungsgruppe des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) und des Lehrstuhls für Sozialpsychologie der Universität Mannheim zur Aufgabe gemacht. Das Projekt wird in Verbindung mit dem Deutschen Sprachrat durchgeführt.² Es wird gefördert von der Volkswagen-Stiftung.

Zentraler Teil dieses interdisziplinär konzipierten Projekts ist eine bundesweite Repräsentativumfrage zur Ermittlung derzeit verbreiteter Spracheinstellungen in Deutschland. Diese Telefonumfrage, die neben der deutschsprachigen Bevölkerung auch Bevölkerungsanteile mit einer anderen Muttersprache als Deutsch einbezieht, wurde im Oktober 2008 im Auftrag der Projektgruppe von einem demoskopischen Institut, der Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen, durchgeführt. Das Themenspektrum der gestellten Fragen reicht von Einstellungen und Meinungen zum Deutschen allgemein über Fragen, die die Dialekte betreffen, bis hin zu Einstellungen zu anderen Sprachen; außerdem wurden Meinungen zu aktuellen Veränderungen des Deutschen und anderer in Deutschland verwendeter Sprachformen sowie zu Sprachgebrauch, Sprachsorgfalt und Sprachpolitik erhoben. Die aktuelle Umfrage knüpft an eine Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache von 1997/98 an.³ Befragt wurden auch diesmal rund 2000 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet; die Stichprobe wurde nach Geschlecht, Alter, Ausbildung und Wohnort gewichtet und ist insoweit für die Gesamtbevölkerung repräsentativ. 8,4% der Befragten haben eine andere Muttersprache als Deutsch, was in etwa dem Anteil dieser Personengruppe an der Bevölkerung in Deutschland entspricht. Wegen der heterogenen Zusammensetzung dieser vergleichsweise kleinen Teilgruppe können die sie betreffenden Angaben jedoch nur bedingt als repräsentativ angesehen werden.

1 Wenn im Folgenden die verallgemeinernde männliche Form von Personenbezeichnungen, wie z. B. „Sprecher“, verwendet wird, sind sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint.

2 Der Deutsche Sprachrat ist ein Zusammenschluss der vier größeren staatlich geförderten Einrichtungen zur Erforschung und Pflege der deutschen Sprache und zur Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache: des Instituts für Deutsche Sprache, des Goethe-Instituts, der Gesellschaft für deutsche Sprache und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (vgl. www.deutscher-sprachrat.de).

3 Vgl. Stickel, Gerhard/Volz, Norbert (1999): Meinungen und Einstellungen zur deutschen Sprache. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung. Mannheim (=amades 2/99). An diese Umfrage lehnt sich in Teilen auch eine Erhebung an, die vor kurzem im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführt worden ist: Hoberg, Rudolf/Eichhoff-Cyrus, Karin M./Schulz, Rüdiger (2008): Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen? Wiesbaden.

Abbildung 1 zeigt Anzahl und Herkunft der Befragten nach Bundesländern. Die mit „N“ angegebenen Stichprobenanzahlen basieren auf den Angaben der Befragten über das Bundesland, in dem sie hauptsächlich aufgewachsen sind. Werden im Folgenden Länderunterschiede betrachtet, wird immer auf die Herkunft der Befragten und nicht auf ihren derzeitigen Wohnort zurückgegriffen, da ihre sprachliche Prägung insbesondere durch ihre Herkunft beeinflusst worden sein dürfte. Die Einteilung nach nördlichen, mittleren und südlichen Bundesländern ist unter anderem für Fragen und Antworten zum Dialektgebrauch und zur Bewertung regionaler Ausprägungen des Deutschen von Belang. Eine Reihe von Fragen wurde aus systematischen Gründen nur einem Teil der Befragten gestellt; beispielsweise richteten sich bestimmte Fragen nur an Dialektsprecher oder nur an Personen mit Deutsch als Muttersprache. Die Fragen, die sich auf die Einschätzungen der Dialekte Bairisch und Sächsisch beziehen, wurden von jeweils etwa der Hälfte der Befragten beantwortet. Detaillierte Daten zur gesamten Stichprobe wie auch der verwendete Fragebogen finden sich im Anhang.

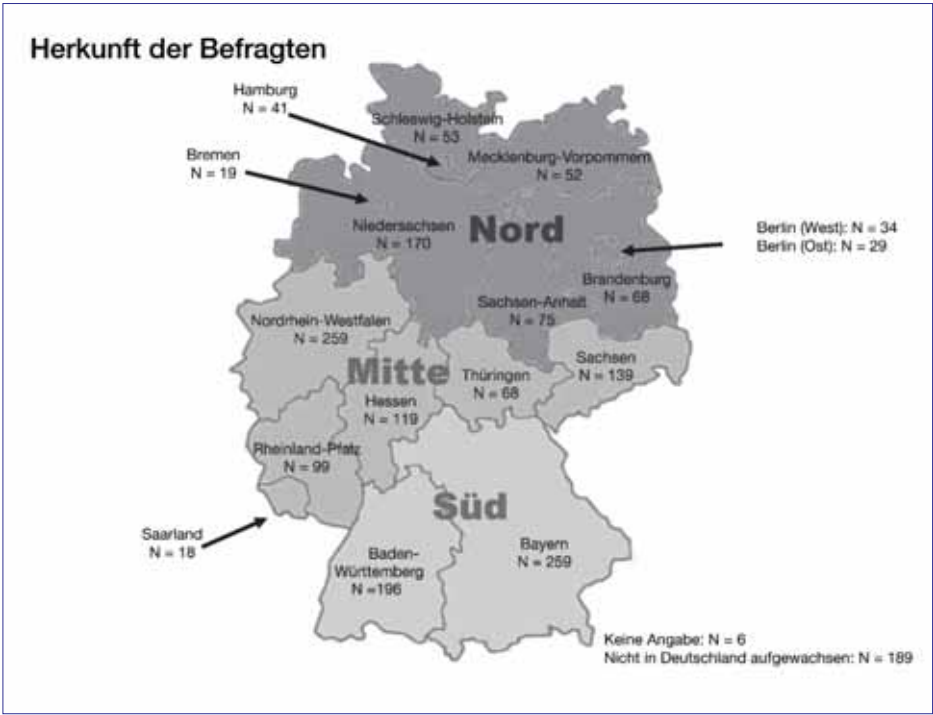


Abb. 1

Im Folgenden werden statistische Auswertungen der Antworten auf ausgewählte Fragen einschließlich bestimmter Korrelationen präsentiert. Dabei werden Antworthäufigkeiten in Prozenten und Mittelwerte für bestimmte Gruppen von Befragten (d.h. die durchschnittliche Einschätzung der Befragten zu einer Frage auf einer Antwortskala) angegeben. Die Bewertungen

der Befragten hinsichtlich der deutschen Sprache und ihrer Dialekte sind in den meisten Fällen sehr positiv und insgesamt recht einhellig. Es zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen bestimmten Personengruppen, die zwar oft auf den ersten Blick klein erscheinen, statistisch aber bedeutsam sind und damit nicht mehr als zufällig betrachtet werden können. Man kann bei jeder Frage die Gruppe der Befragten nach bestimmten Merkmalen in Untergruppen unterteilen und prüfen, ob für das jeweilige herangezogene Merkmal ein statistisch bedeutsamer Unterschied in den gegebenen Antworten besteht (z.B. welchen Personengruppen die deutsche Sprache sehr gut und welchen sie etwas weniger gut gefällt). Für einen Großteil der Fragen wurden auf diese Weise verschiedene Personenmerkmale auf ihre Relevanz hin überprüft. Standardmerkmale waren dabei Geschlecht, Alter, Bildung, Sprachinteresse, Verbundenheit mit Deutschland und die politische Einstellung sowie eine Reihe weiterer Merkmale. Im Folgenden werden insgesamt nur solche Unterschiede berichtet, die statistisch bedeutsam sind (auf Ausnahmen wird im Text gesondert hingewiesen). Beispielsweise hat das Geschlecht der Befragten nur in Ausnahmefällen einen Einfluss auf die Beantwortung der Fragen und wird deshalb in vielen Abbildungen nicht aufgeführt.

I. EINSTELLUNGEN ZUM DEUTSCHEN

Sprachinteresse und Gefallen an der deutschen Sprache

Es zeigt sich eine überwiegend positive Einstellung zur deutschen Sprache (**Abb. 2**). Mit insgesamt 87% antworten die meisten Befragten auf die Frage, wie gut ihnen die deutsche Sprache gefalle, mit „gut“ oder sogar „sehr gut“. Die deutsche Sprache gefällt besonders Personen, die sich stark mit Deutschland verbunden fühlen, ein hohes Sprachinteresse haben, älter sind, ihre eigene wirtschaftliche Lage besser bewerten oder angeben, konservativer zu sein (**Abb. 3**). Der Bildungsabschluss und das Geschlecht der Befragten haben auf das Ausmaß des bekundeten Sprachinteresses hingegen statistisch keinen Einfluss.

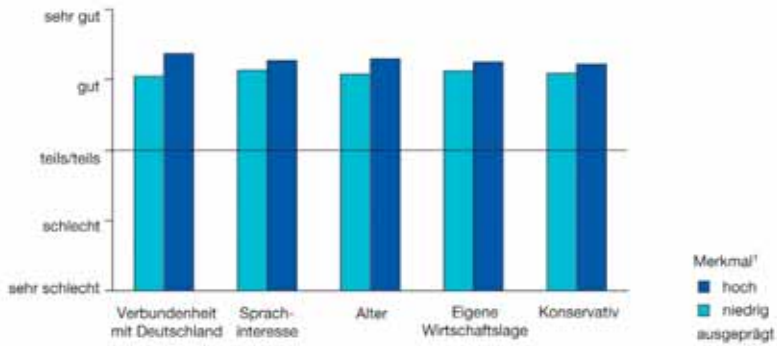
Ganz allgemein geben mehr als ein Drittel (35%) der Befragten an, sich „stark“ oder „sehr stark“ für sprachliche Fragen zu interessieren (**Abb. 4**). Das sind prozentual fast drei Mal so viele Befragte wie noch in der Umfrage des Instituts für Deutsche Sprache aus den Jahren 1997/98, in der nur 13% ein „starkes“ oder „sehr starkes“ Sprachinteresse äußerten.



Abb. 2

Wem gefällt die deutsche Sprache besonders? Personen, die ...

- ... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
- ... ein höheres Sprachinteresse haben.
- ... älter sind.
- ... ihre eigene Wirtschaftslage besser bewerten.
- ... konservativer sind.



[†] Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb.3⁴

Das Interesse an Sprache hat zugenommen

Frage: „Wie stark interessieren Sie sich ganz allgemein für Fragen, die mit Sprache zu tun haben?“

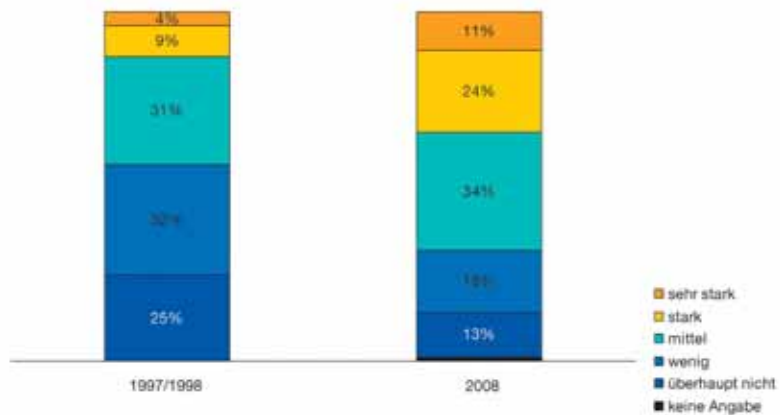


Abb.4

4 Abbildungen dieses Musters sind wie folgt zu lesen: Man kann die Gruppe der Befragten nach ihren Antworten auf die betreffende Frage in Untergruppen einteilen – in dieser Abbildung Personen, denen die deutsche Sprache besonders gut gefällt, und solche, denen sie etwas weniger gut gefällt. So geben z.B. Personen, die sich stark mit Deutschland verbunden fühlen (erster dunkelblauer Balken), eher an, dass ihnen die deutsche Sprache sehr gefällt, als Personen, die sich weniger stark mit Deutschland verbunden fühlen (erster hellblauer Balken). Der hellblaue Balken gibt stets eine niedrigere Ausprägung des Merkmals (hier z.B. Verbundenheit mit Deutschland) wieder, der dunkelblaue steht entsprechend für eine hohe Ausprägung des Merkmals. Die Einteilung in zwei Gruppen „hoch“ vs. „niedrig“ erfolgt aus Gründen einer übersichtlichen Darstellung und wird durch eine sog. Medianhalbierung realisiert. Eine solche Medianhalbierung unterteilt eine Stichprobe in zwei gleich große Hälften mit niedriger und hoher Ausprägung in Bezug auf das jeweilige Merkmal. Die Höhe der Balken spiegelt die durchschnittliche Einschätzung bezüglich der entsprechenden Frage wider, hier also des Gefallens an der deutschen Sprache.

Gefühle gegenüber der deutschen Sprache

Die meisten Befragten bekunden positive Gefühle wie „Liebe“ (47%) und „Stolz“ (56%) gegenüber der deutschen Sprache (Abb. 5), während nur sehr wenige Personen negative Gefühle wie „Gleichgültigkeit“ (10%) und „Abneigung“ (5%) gegenüber dem Deutschen nennen (Abb. 7). Personen, die sich stark mit Deutschland verbunden fühlen, geben an, mehr „Liebe“ und „Stolz“ und weniger „Abneigung“ gegenüber der deutschen Sprache zu empfinden. Ältere Befragte empfinden mehr „Liebe“; Personen mit einem geringeren Bildungsabschluss empfinden mehr „Stolz“, aber auch mehr „Abneigung“ und „Gleichgültigkeit“. Befragte, die sich allgemein weniger für Sprache interessieren, bekunden mehr „Gleichgültigkeit“ (Abb. 6 und 8). Das Geschlecht der Befragten hat auf die Gefühle gegenüber der deutschen Sprache statistisch keinen Einfluss.

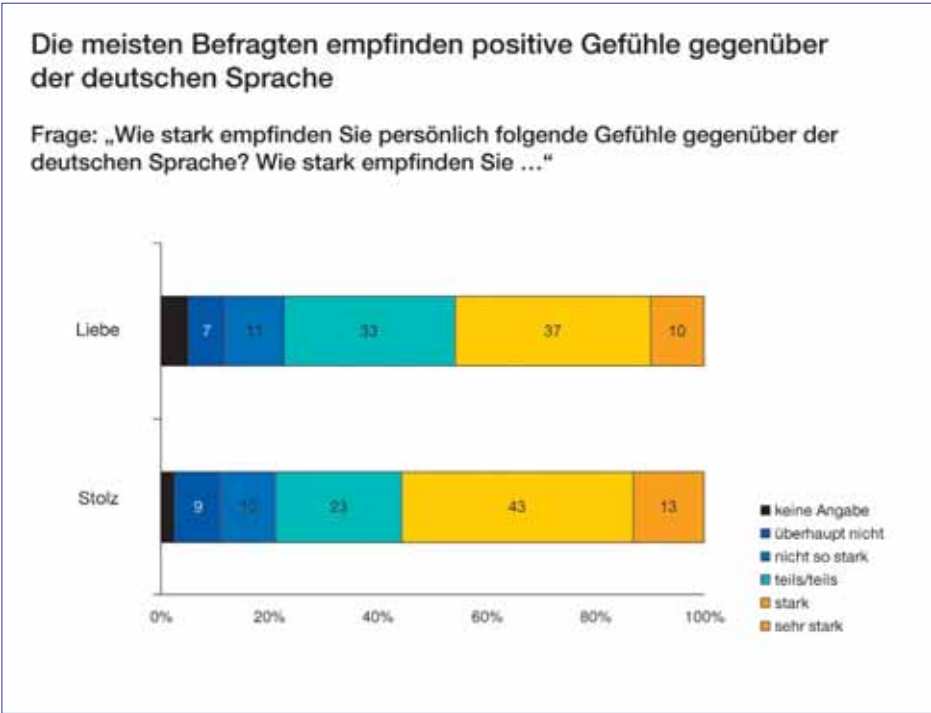


Abb. 5

Wer empfindet mehr positive Gefühle gegenüber der deutschen Sprache? Personen, die ...

... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
... älter sind.

... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
... konservativer sind.

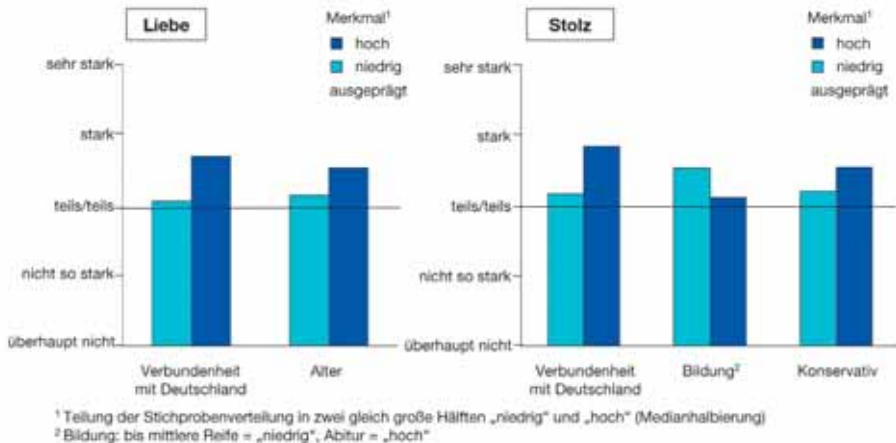


Abb. 6

Nur wenige Befragte empfinden negative Gefühle gegenüber der deutschen Sprache

Frage: „Wie stark empfinden Sie persönlich folgende Gefühle gegenüber der deutschen Sprache? Wie stark empfinden Sie ...“

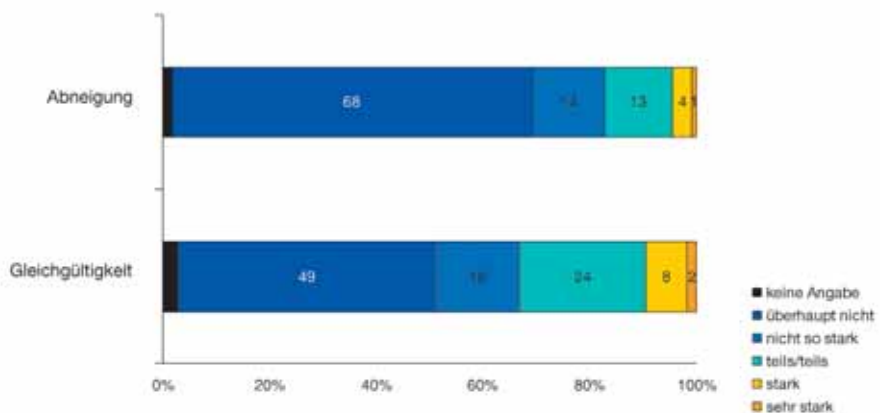
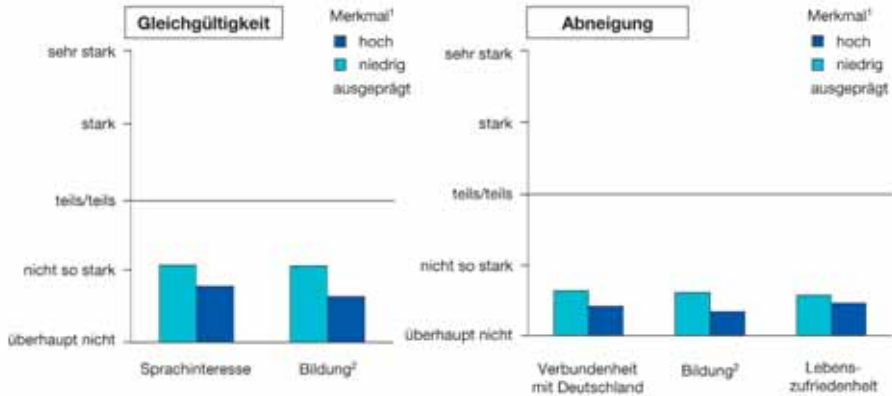


Abb. 7

Wer empfindet mehr negative Gefühle gegenüber der deutschen Sprache? Personen, die ...

... ein geringeres Sprachinteresse haben.
... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.

... sich weniger mit Deutschland verbunden fühlen.
... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
... mit ihrem Leben unzufriedener sind.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb. 8

Eigenschaften der deutschen Sprache

Befragt zu einer Reihe von vorgegebenen Eigenschaften der deutschen Sprache gibt die Mehrheit der Befragten an, die deutsche Sprache sei „schön“ (76%), „anziehend“ (51%) und „logisch“ (62%) (Abb. 9). Gleichzeitig wird die deutsche Sprache aber auch von vielen für „schwierig“ gehalten (57%). Ein geringerer Anteil der Befragten schätzt die deutsche Sprache als „melodisch“ (38%) und „weich“ (28%) ein.

Die meisten Befragten finden die deutsche Sprache schön, anziehend und logisch, aber weniger einfach, melodisch und weich

Frage: „Wie ist Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache?
Ist die deutsche Sprache ...“

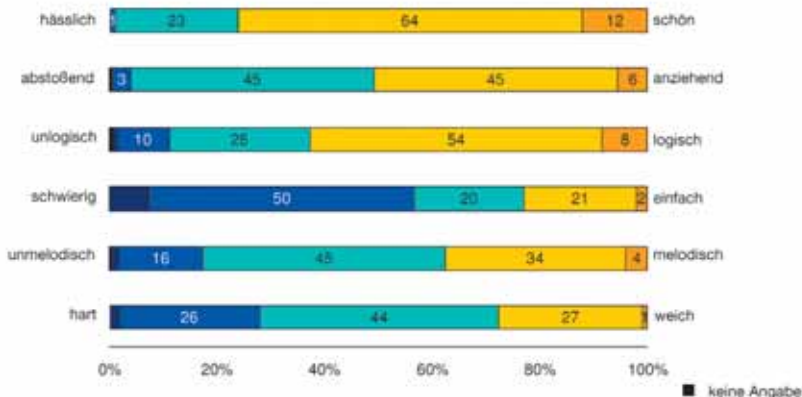


Abb. 9

II. DIALEKTE

Dialektkompetenz

In weiten Teilen Deutschlands werden neben Hochdeutsch (Standarddeutsch) regionale Sprachformen – Dialekte – gesprochen, die sich z.T. erheblich vom Hochdeutschen unterscheiden. Sowohl die Beherrschung als auch die tatsächliche Verwendungshäufigkeit dieser Dialekte ist im deutschen Sprachraum sehr unterschiedlich. Während im Süden und in weiten Teilen der Mitte Deutschlands die Dialekte noch stark verankert sind, existieren in großen Teilen Norddeutschlands, in denen ursprünglich Niederdeutsch (Plattdeutsch) gesprochen wurde, unterhalb des Hochdeutschen keine eigentlichen Dialekte mehr, sondern nur noch stark am Hochdeutschen orientierte Umgangssprachen, die nur mehr eine gewisse regionale Färbung aufweisen.

Die Frage, ob sie einen Dialekt sprechen, wird von 60% der Befragten bejaht. Diese Personen wurden weiter gefragt, welcher Dialekt das sei (**Abb. 10**).⁵ 22% dieser Befragten geben an, einen norddeutschen Dialekt zu können;⁶ darunter sind 9% (bezogen auf die Gesamtgruppe derer, die angeben, einen Dialekt zu können) ausdrücklich Nennungen des Niederdeutschen. Süddeutsche Dialekte werden von insgesamt 36% der Befragten angegeben, nämlich 16% Bairisch,⁷ 15% Alemannisch (darunter 9% Schwäbisch, 4% Badisch) und 5% Fränkisch. Da die mitteldeutsche Dialektlandschaft recht kleinräumig differenziert ist, ergeben sich hier für die einzelnen Dialekte relativ niedrige Prozentzahlen; den höchsten Wert erreicht hier Sächsisch mit 11%.

Norddeutsch und Bairisch sind am stärksten verbreitet

Frage: „Können Sie einen deutschen Dialekt oder Platt? Wenn ja, welcher Dialekt bzw. welches Platt ist das?“

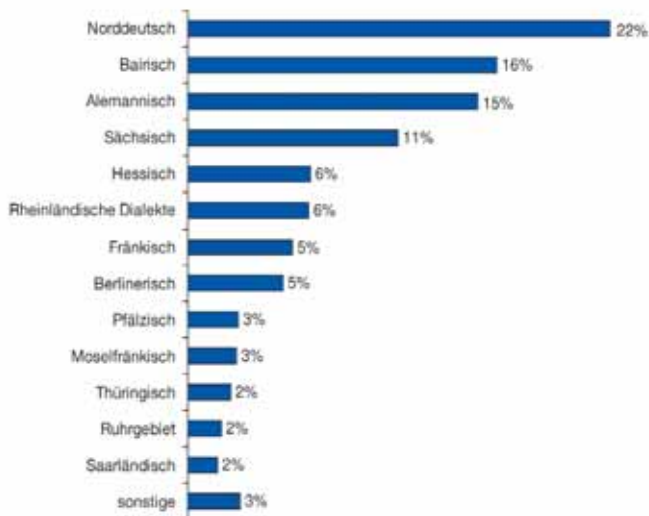


Abb.10

Wie eine Aufgliederung nach Bundesländern (Abb. 11) zeigt, ist der Anteil derjenigen Befragten, die angeben, einen Dialekt zu können, in Bayern (86%) und Baden-Württemberg (86%) sowie in Rheinland-Pfalz (75%) und im Saarland (94%) besonders hoch. Gut verankert ist der Dialekt außerdem auch im Ostteil Berlins (83%). In Brandenburg und Sachsen-Anhalt hingegen überwiegt, ebenso wie in Nordrhein-Westfalen, der Anteil der Nicht-Dialektsprecher. In einigen Bundesländern (z.B. Schleswig-Holstein oder Thüringen) erscheinen die prozentualen Unterschiede zwischen Dialekt- und Nicht-Dialektsprechern zwar auf den ersten Blick vergleichsweise groß, sind jedoch tatsächlich aufgrund der Stichprobenumfänge aus statistischer Sicht nicht bedeutsam, d.h. statistisch nicht „vertrauenswürdig“.

5 Die Frage nach dem beherrschten Dialekt war offen formuliert, d.h. es wurde keine Liste mit möglichen Antworten vorgegeben, sondern die Befragten benannten ihren Dialekt mit der ihnen geläufigen Bezeichnung; diese Antworten wurden bei der Auswertung dialektologisch kategorisiert.

6 Die sprachlichen Verhältnisse in Norddeutschland sind etwas komplexer: Einerseits gibt es vielerorts – aber keineswegs mehr flächendeckend – niederdeutsche Dialekte; andererseits gibt es überall das Hochdeutsche in Form von Umgangssprachen mit gewissen regionalen Merkmalen. Diese Umgangssprachen werden bisweilen wegen des Fehlens echter Dialekte als dialektal wahrgenommen, so dass bei der Kategorie „Norddeutsch“ im Einzelfall unklar ist, ob die Befragten einen niederdeutschen Dialekt oder eine Variante der regionalen Umgangssprache meinen.

7 Im Bundesland Bayern werden mehrere verschiedene Dialekte gesprochen. Die meisten davon gehören zur Gruppe der bairischen Dialekte, einige (etwa das Alemannische in Bayerisch-Schwaben oder das Fränkische in Franken) jedoch nicht. Um diese Unterscheidung zwischen Dialektgrenzen und politischen Grenzen kenntlich zu machen, schreibt man die – im engeren Sinne – bairischen Dialekte mit „i“ statt mit „y“.

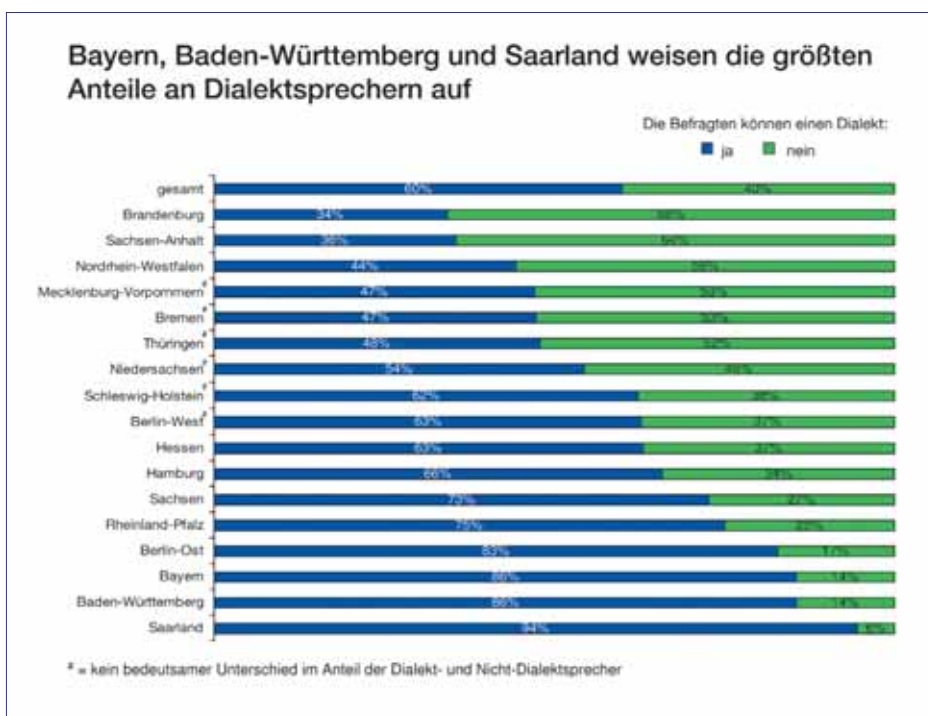


Abb. 11

Ob jemand Dialekt spricht, hängt statistisch gesehen mit Wohnort, Alter und Geschlecht zusammen (**Abb. 12**): Je kleiner der Wohnort, desto größer ist der Anteil der Dialektsprecher. Unter den über 60-Jährigen gibt es mehr Dialektsprecher (67%) als unter den 18- bis 24-Jährigen (49%). Der Anteil der Männer, die angeben, einen Dialekt zu können, ist größer (65%) als der Anteil bei den Frauen (56%). In großen Städten mit über 500.000 Einwohnern ist der Anteil der Dialektsprecher mit 63% relativ hoch (**Abb. 13**). Das hängt wohl damit zusammen, dass es hier – wie etwa in Berlin oder in Hamburg – eigene städtische Umgangssprachen gibt, die vielfach als Dialekte wahrgenommen werden.

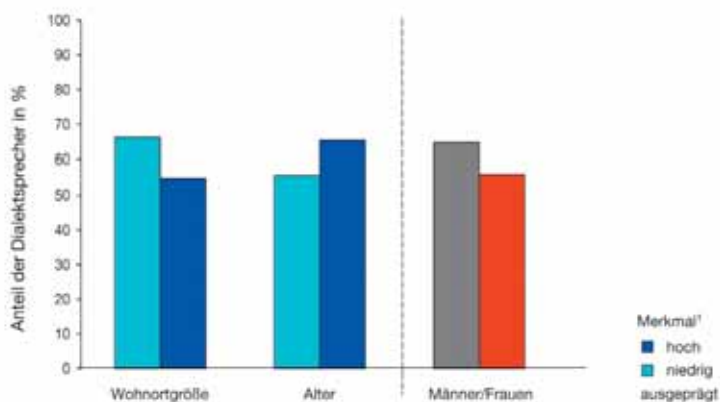
Unterschiede zwischen Dialekt- und Nicht-Dialektsprechern zeigen sich in Bezug auf ihre Einstellungen zu bestimmten Sprachvarietäten (**Abb. 14**). Dialektsprecher finden dialektgefärbtes Deutsch allgemein sympathischer; außerdem bewerten sie Bairisch und Sächsisch positiver. Zudem halten sie den Erhalt von Minderheitensprachen (wie Sorbisch, Friesisch und Dänisch) für wichtiger. Dialektsprecher im Allgemeinen und insbesondere diejenigen, die häufig Dialekt sprechen, halten Sorgfalt beim Sprechen für weniger wichtig (vgl. auch unten Abb. 52 und Abb. 53). Kein Zusammenhang zeigt sich zwischen Dialektkompetenz und Bildungsgrad.

Personen, die einen Dialekt können ...

... kommen aus kleineren Wohnorten.

... sind älter.

... sind häufiger Männer.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb.12

Dialektsprecher kommen häufiger aus kleinen Orten – oder sind Sprecher von Stadtvarietäten (wie Berlin und Hamburg)

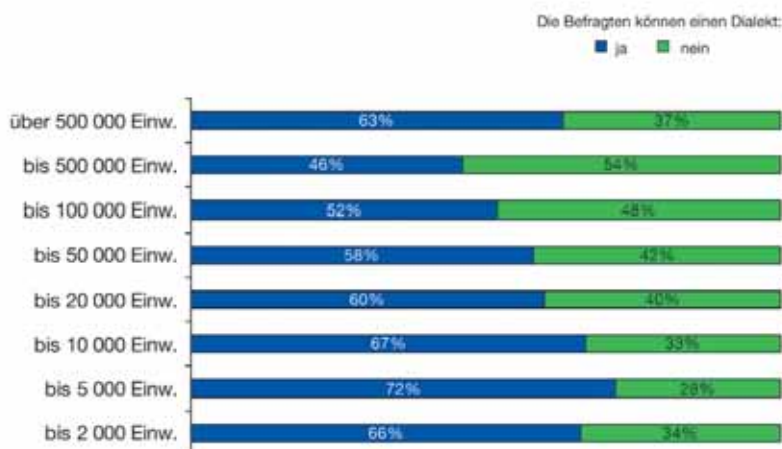


Abb.13

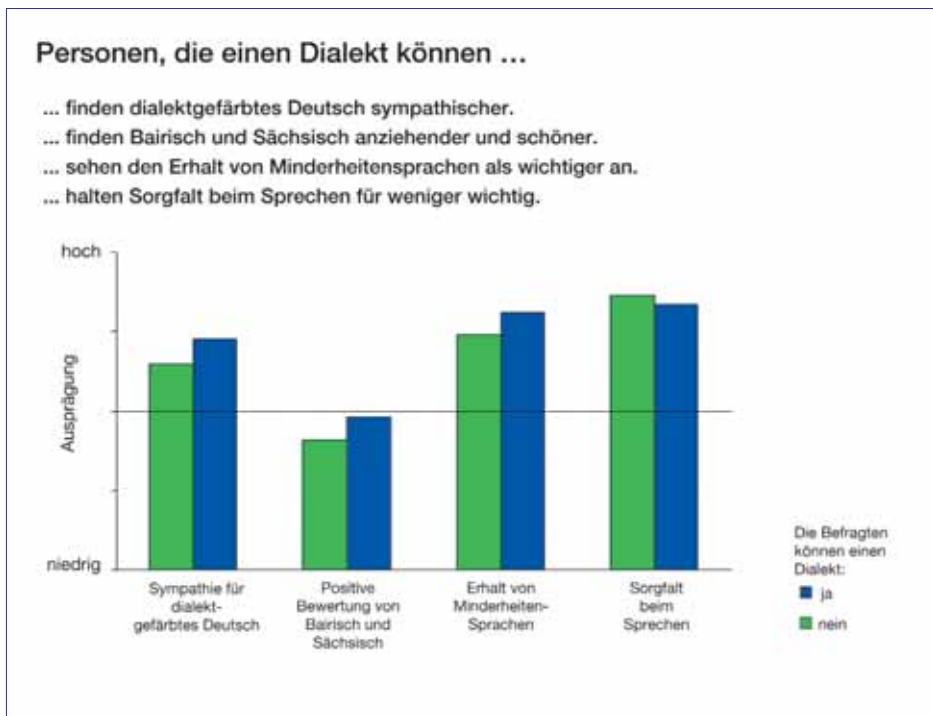


Abb. 14

Dialektgebrauch

Diejenigen Befragten, die angeben, einen Dialekt zu können, wurden auch gefragt, wie häufig sie ihren Dialekt verwenden (**Abb. 15**). Von den Dialektsprechern gibt fast die Hälfte (45%) an, „immer“ oder „oft“ Dialekt zu sprechen. Zusammen mit den Personen, die manchmal Dialekt sprechen, sind dies 66% aktive Dialektsprecher. Nur 34% der Befragten geben an, dass sie ihren Dialekt „selten“ oder „nie“ verwenden.

Die Häufigkeit des Dialektgebrauchs lässt sich wiederum mit Spracheinstellungen sowie weiteren Merkmalen in Zusammenhang bringen (**Abb. 16**); es ergeben sich ähnliche Korrelationen wie bei der Dialektkompetenz (vgl. oben Abb. 14). Nicht nur die Dialektkompetenz, sondern auch die Häufigkeit der Verwendung des Dialekts weist ein deutliches Süd-Nord-Gefälle auf. Das sieht man, wenn man die Befragten nicht nur nach ihrem Herkunftsbundesland, sondern nach größeren Regionen einteilt (**Abb. 17**).⁸ Im Süden geben 59% der Befragten an, ihren Dialekt „immer“ oder „oft“ anzuwenden; im Norden – wo es ohnehin schon weniger Dialektsprecher gibt – sind es nur 15%. Da sich die dialektologische Situation in Ost- und in Westdeutschland komplexer gestaltet, ist ein pauschaler Ost-West Vergleich wenig sinnvoll.

⁸ Die Einteilung in die Großregionen Nord – Mitte – Süd entlang der Bundeslandgrenzen (vgl. oben Abb. 1) spiegelt nur sehr ungefähr die dialektalen Großräume wider; so gehören z.B. Teile Nordrhein-Westfalens unter dialektologischen Gesichtspunkten zum Norden, das südliche Sachsen-Anhalt hingegen zur Mitte. Die dadurch entstehenden Unschärfen ändern jedoch nichts an der Grundaussage.

Eine besondere Konstellation liegt jedoch in Berlin vor. Der Ostteil Berlins gehört mit 83% zu einem der Gebiete mit dem höchsten Anteil an Dialektsprechern. Der Anteil der Westberliner, die angeben, einen Dialekt zu sprechen, beträgt hingegen nur 63%. Offenbar hat sich in den Jahren der Teilung der Stadt im Westen und im Osten eine je unterschiedliche Haltung zum – im Prinzip gemeinsamen – Dialekt entwickelt, die auch zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer noch nachwirkt. Ungeachtet dieser Differenz bekunden West- und Ostberliner insgesamt in gleichem Maße Sympathie für dialektal gefärbtes Deutsch (vgl. unten Abb. 27).

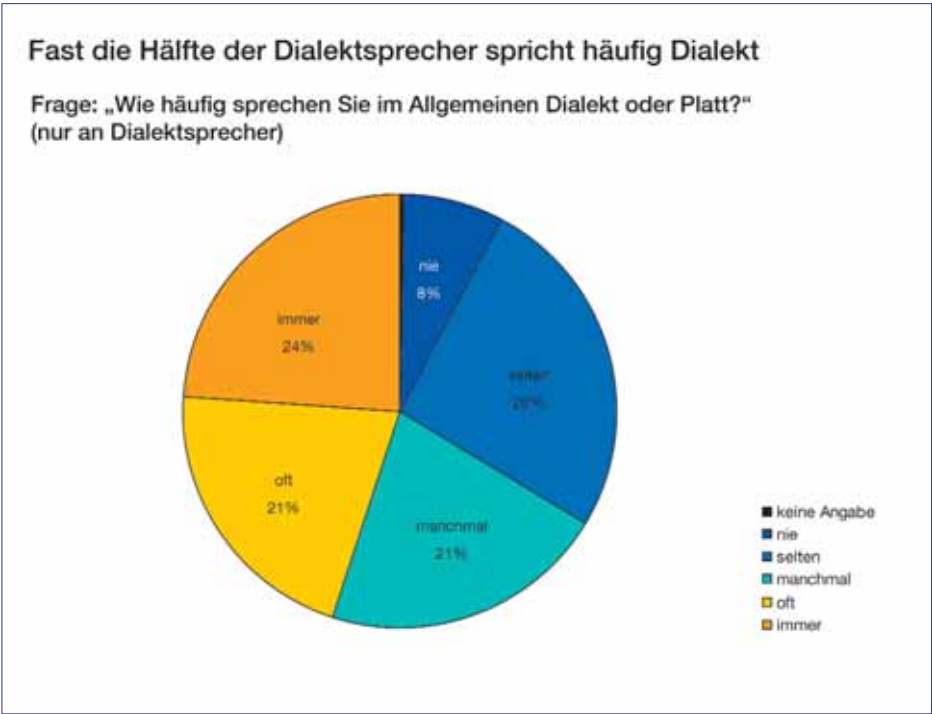
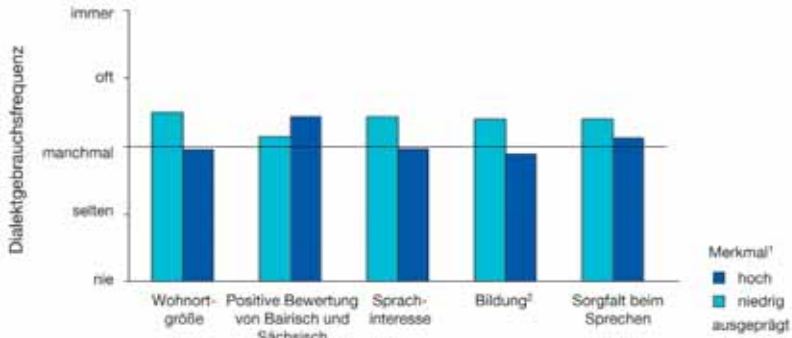


Abb. 15

Wer spricht besonders häufig Dialekt? Dialektsprecher, die ...

- ... aus kleineren Wohnorten kommen.
- ... Bairisch und Sächsisch anziehender und schöner finden.
- ... ein geringeres Sprachinteresse haben.
- ... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
- ... Sorgfalt beim Sprechen für weniger wichtig halten.



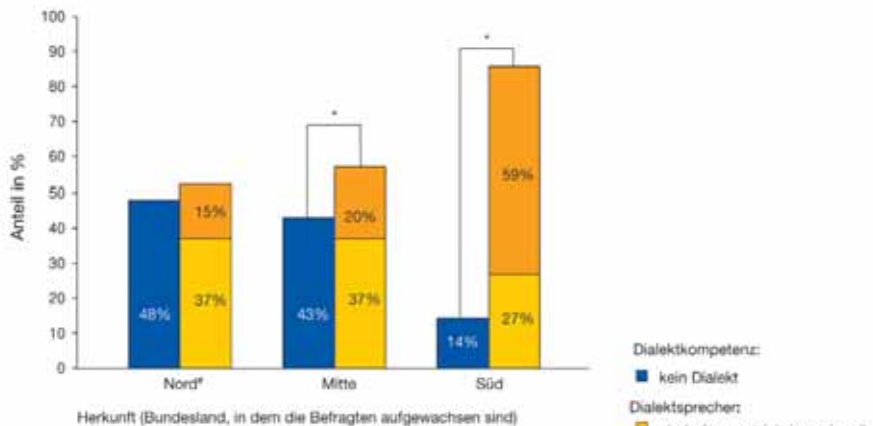
¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb.16

In Süddeutschland gibt es die meisten Dialektsprecher, und es wird am häufigsten Dialekt gesprochen

Fragen: „Können Sie einen deutschen Dialekt oder Platt?“ und
„Wie häufig sprechen Sie im Allgemeinen Dialekt oder Platt?“



* bedeutsamer Unterschied im Anteil von Dialekt- und Nicht-Dialektsprechern

kein bedeutsamer Unterschied

Abb.17

In Ost-Berlin wird mehr Dialekt gesprochen als in West-Berlin

Fragen: „Können Sie einen deutschen Dialekt oder Platt?“ und „Wie häufig sprechen Sie im Allgemeinen Dialekt oder Platt?“

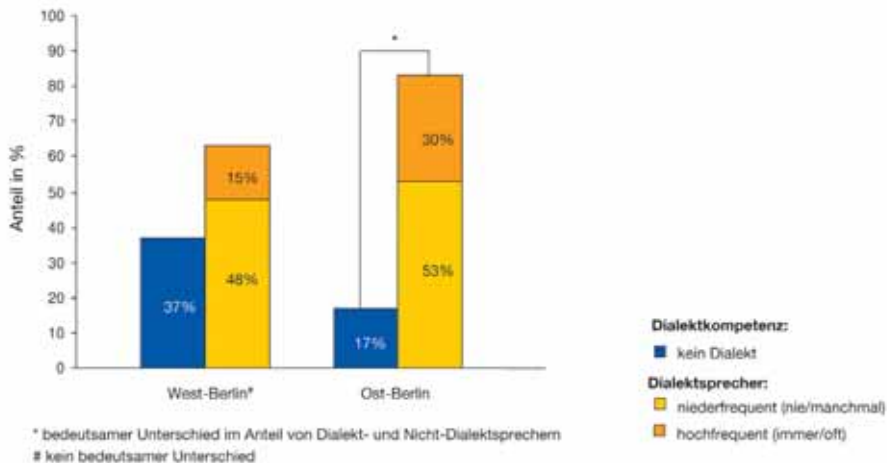


Abb.18

Unterschiede zwischen Nord/Süd und Ost/West

Die in Deutschland gesprochenen Dialekte unterscheiden sich in sprachsystematischer Hinsicht (Lautlehre, Formenlehre, Satzbau, Wortschatz) z.T. erheblich voneinander. Aus dialektologischer Sicht sind vor allem die Großräume Oberdeutsch (im Süden: Bairisch und Alemanisch), Mitteldeutsch (in der Mitte) und Niederdeutsch (im Norden, größtenteils überlagert von einer standardnahen Umgangssprache) zu unterscheiden. Entsprechend diesen dialektologischen Gegebenheiten nehmen die meisten Befragten die sprachlichen Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschen durchschnittlich stärker wahr als die sprachlichen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen (Abb. 19). Diese stärkere Wahrnehmung sprachlicher Nord-Süd-Unterschiede findet sich für Befragte aus allen Gebieten Deutschlands.

Nord-Süd-Unterschiede werden stärker wahrgenommen als Ost-West-Unterschiede

Fragen: „Wie stark sind Ihrer Meinung nach die sprachlichen Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschen / zwischen den Ost- und Westdeutschen?“

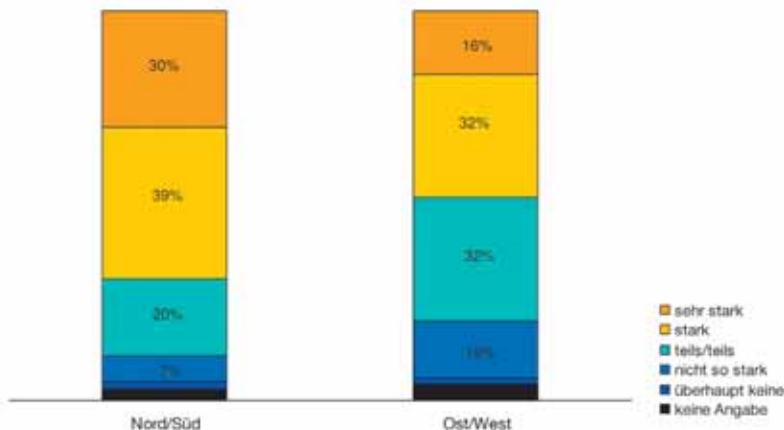


Abb. 19

III. EINSTELLUNGEN ZU DIALEKTEN

Sympathische und unsympathische Dialekte

Auf die Frage, welche Dialekte sie besonders sympathisch finden (Abb. 20), antworten die Befragten an erster Stelle mit Norddeutsch (24%),⁹ gefolgt von den süddeutschen Dialekten Bairisch (20%) und Alemannisch (13%; darunter Schwäbisch mit 9%). Mit einigem Abstand werden Sächsisch (7%) und rheinländische Dialekte (7%) genannt. 9% der Befragten geben an, keinen Dialekt sympathisch zu finden.

Bei den Nennungen für unsympathische Dialekte (Abb. 21) steht Sächsisch mit 30% an erster Stelle. Thüringisch, ein weiterer ostmitteldeutscher Dialekt, wird nur von 0,8% der Befragten angegeben (unter „sonstige“, nicht gesondert aufgeführt). 2% der Befragten geben an, sie fänden „Ostdeutsch“ unsympathisch. 28% der Befragten geben an, sie fänden keinen Dialekt unsympathisch. Bairisch wird nicht nur häufig als sympathisch bewertet, sondern auch sehr häufig als unsympathisch (13%). Bairisch und Sächsisch gehören offensichtlich zu den Dialekten, die, positiv wie negativ, stärker als andere zu Bewertungen herausfordern.

⁹ Ebenso wie bei der Frage nach dem beherrschten Dialekt (vgl. oben Abb. 10) war diese Frage offen formuliert. Zur Kategorie „Norddeutsch“ vgl. oben S. 13, Anm. 6.

Norddeutsch und Bairisch werden als besonders sympathisch bewertet

Frage: „Gibt es Arten von Dialekt oder Platt, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

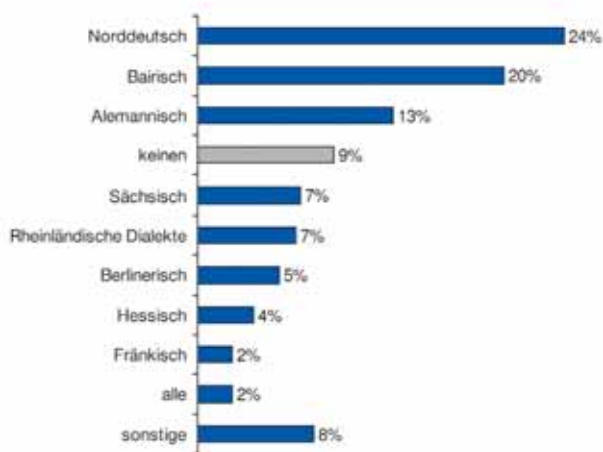


Abb. 20

Sächsisch und Bairisch werden als besonders unsympathisch bewertet

Frage: „Gibt es Arten von Dialekt oder Platt, die Sie besonders unsympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

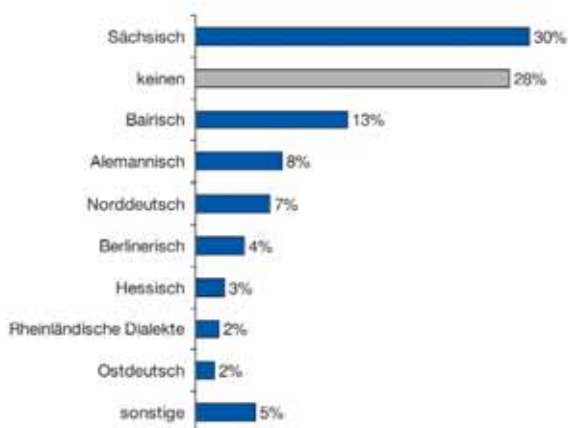


Abb. 21

Bairisch und Sächsisch

Unter den deutschen Dialekten sind Bairisch und Sächsisch diejenigen, die traditionell bei Sympathiebewertungen häufig extrem bewertet werden. Dies zeigt sich auch in der Bewertung einzelner Eigenschaften dieser Dialekte. Analog zu den Fragen, mit denen eine Reihe von vorgegebenen Eigenschaften der deutschen Sprache bewertet werden sollte (vgl. oben Abb. 9), wurden auch für das Bairische und für das Sächsische einige Eigenschaften zur Bewertung vorgegeben. Dazu wurde die Stichprobe geteilt; die eine Hälfte der Befragten bewertete Bairisch, die andere Sächsisch.

Die Bewertung von Bairisch bzw. Sächsisch variiert teilweise erheblich zwischen Befragten aus den unterschiedlichen Teilen Deutschlands (Abb. 22). Insbesondere zeigt sich dies in der Selbstbewertung: So bewerten Bayern Bairisch und Sachsen Sächsisch jeweils positiver als die jeweils andere Gruppe.

Bezogen auf das gesamte Bundesgebiet zeigt sich ein deutliches Nord-Süd-Gefälle (Abb. 23). Zwar wird Bairisch durchgängig als „anziehender“, „schöner“ und „melodischer“ bewertet als Sächsisch; im Süden ist der Unterschied jedoch erheblich größer als im Norden oder der Mitte Deutschlands, und Bairisch wird im Süden zusätzlich als „weicher“ und „logischer“ bewertet (die höhere Bewertung von „weich“ ist hierbei auf die bayerischen Befragten zurückzuführen).

In Ostdeutschland insgesamt wird Sächsisch positiver bewertet als Bairisch (Abb. 24). Diese positive Bewertung des Sächsischen wird bei der Gesamtbetrachtung durch die zahlenmäßig stärker vertretenen Westdeutschen, speziell der Bayern, überlagert, die Bairisch besonders positiv bewerten.

Wenn man vergleicht, wie die Dialekte Bairisch und Sächsisch auf der einen Seite und ein neutrales Deutsch auf der anderen Seite bezüglich der gleichen Eigenschaften bewertet werden, ergeben sich erhebliche Differenzen (Abb. 25). Insgesamt wird die deutsche Sprache als „anziehender“ und „schöner“ bewertet als die Dialekte; hinsichtlich dieser Eigenschaften wird Bairisch wiederum positiver bewertet als Sächsisch. Im Unterschied zur Standardsprache verbinden die Befragten Bairisch und Sächsisch als Dialekte nicht mit der Eigenschaft „logisch“ (36% der Befragten antworteten mit „teils-teils“; ein mit 19% vergleichsweise großer Anteil der Befragten gab keine Antwort). Hinsichtlich der Klangeigenschaften werden Deutsch und Bairisch gleichermaßen als „melodischer“ als Sächsisch beurteilt; in der Bewertung der Eigenschaft „weich“ zeigen sich keine Unterschiede.

Befragte aus Bayern bewerten Bairisch positiver, Befragte aus Sachsen bewerten Sächsisch positiver

Frage: „Es gibt ja sehr viele verschiedene deutsche Dialekte oder Arten von Platt. Im Folgenden soll es um Ihre Meinung zum Bairischen / Sächsischen gehen. Ist Bairisch / Sächsisch Ihrer Meinung nach ...?“

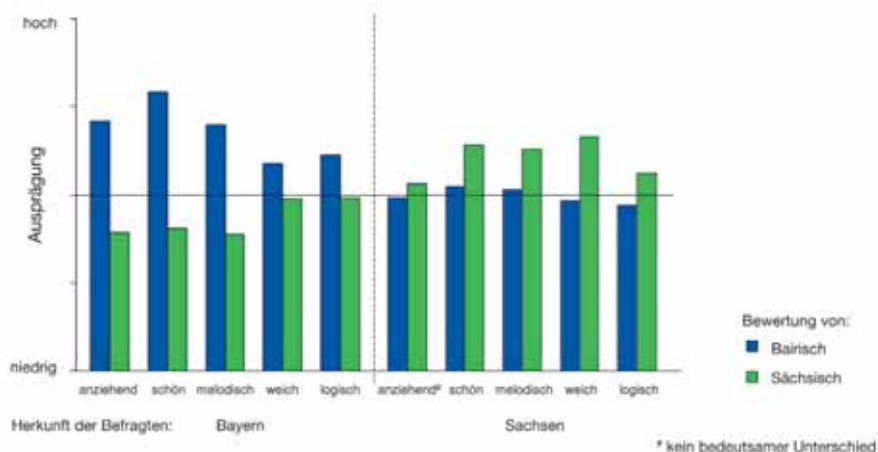


Abb.22

Bairisch wird insgesamt als anziehender, schöner und melodischer bewertet als Sächsisch. Im Süden wird Bairisch besonders positiv bewertet

Frage: „Es gibt ja sehr viele verschiedene deutsche Dialekte oder Arten von Platt. Im Folgenden soll es um Ihre Meinung zum Bairischen / Sächsischen gehen. Ist Bairisch / Sächsisch Ihrer Meinung nach ...?“

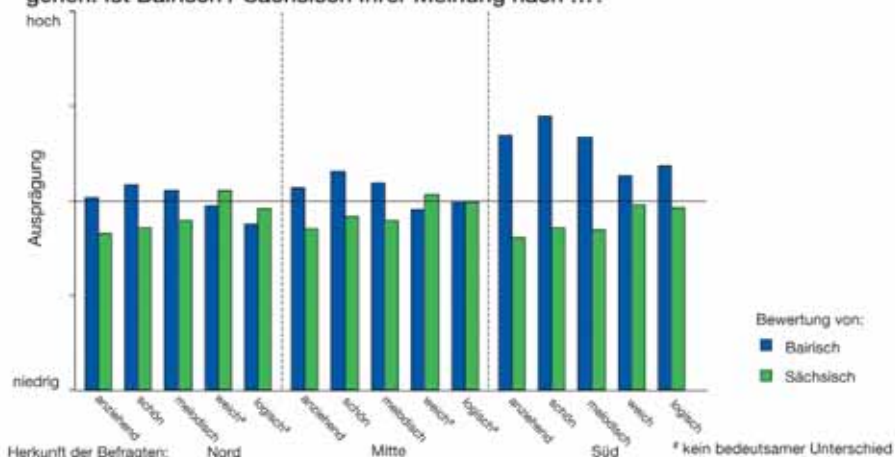


Abb.23

Westdeutsche haben eine positivere Einstellung gegenüber Bairisch, Ostdeutsche gegenüber Sächsisch

Frage: „Es gibt ja sehr viele verschiedene deutsche Dialekte oder Arten von Platt. Im Folgenden soll es um Ihre Meinung zum Bairischen / Sächsischen gehen. Ist Bairisch / Sächsisch Ihrer Meinung nach ...?“

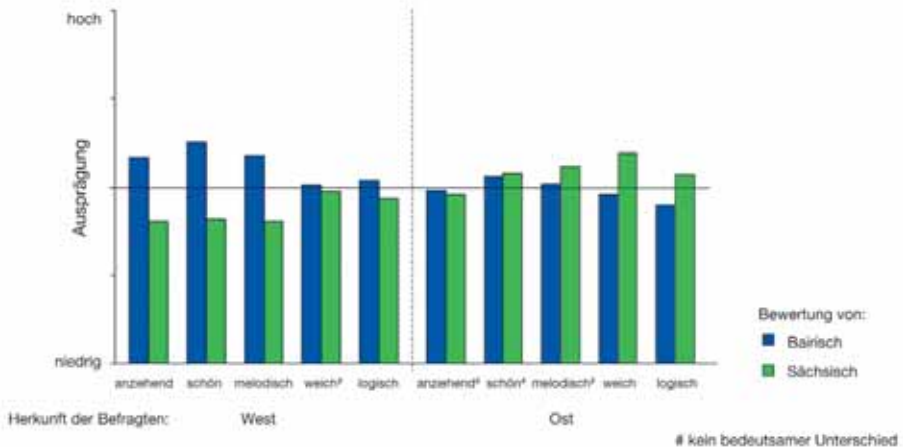


Abb. 24

Die deutsche Sprache wird als anziehender, schöner und logischer als die Dialekte bewertet – und Bairisch als anziehender, schöner und melodischer als Sächsisch

Fragen: „Ist die deutsche Sprache ...?“ und „Ist Bairisch / Sächsisch Ihrer Meinung nach ...?“

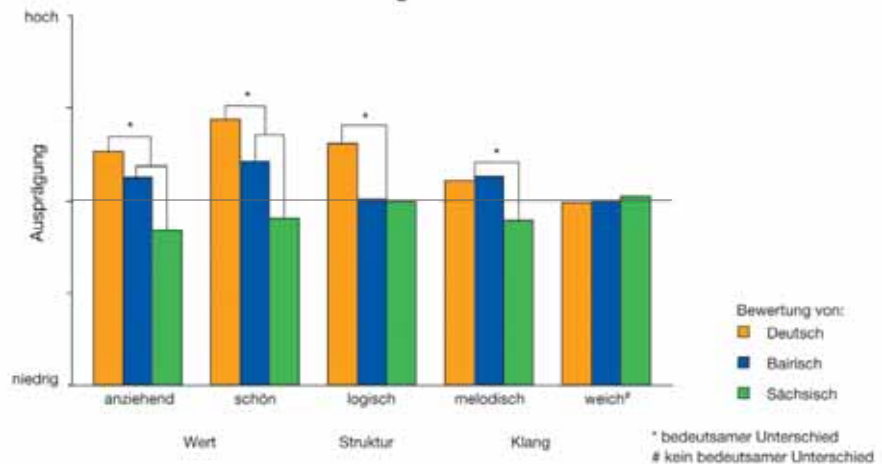


Abb. 25

Dialektal gefärbtes Deutsch

Vielen Sprechern hört man, auch wenn sie nicht Dialekt, sondern Hochdeutsch sprechen, ihre regionale Herkunft an. Solch eine regionale Färbung wird überwiegend positiv eingeschätzt (**Abb. 26**): Rund zwei Drittel der Befragten (63%) finden dialektal gefärbtes Deutsch „sympathisch“ oder „sehr sympathisch“, während sich lediglich 6% dezidiert ablehnend äußern. Weitere 6% bekunden ihre Sympathie nicht gleichermaßen für alle Dialektfärbungen, sondern nur für die Färbungen, die durch bestimmte sympathische bzw. unsympathische Dialekte bedingt sind („kommt auf den Dialekt an/je nachdem“).¹⁰

Die positivere Bewertung des dialektal gefärbten Deutsch ist im Süden Deutschlands – und dort speziell in Bayern – besonders stark ausgeprägt (**Abb. 27**), d.h. vor allem dort, wo viele Personen Dialekt können und auch verwenden. Ferner zeigt sich ein Unterschied zwischen westlichen und östlichen Bundesländern: Im Westen bringt man dialektal gefärbtem Deutsch eine größere Sympathie entgegen.

Neben diesen regionalen Einflüssen lassen sich weitere Zusammenhänge feststellen. Stärkere Sympathie für dialektal gefärbtes Deutsch findet sich besonders unter Dialekt-sprechern und speziell unter solchen, die häufiger Dialekt sprechen (**Abb. 28**). Personen, die eine besonders starke Sympathie für dialektal gefärbtes Deutsch bekunden, bewerten die Dialekte Bairisch und Sächsisch als „anziehender“ und „schöner“ und äußern weniger „Abneigung“ und „Gleichgültigkeit“ gegenüber der deutschen Sprache; sie sehen zudem den Erhalt von Minderheitensprachen (wie z.B. Sorbisch, Friesisch und Dänisch) als wichtiger an. Auch Personen, die mit ihrem Leben zufriedener sind und die die wirtschaftliche Lage besser bewerten, finden dialektgeprägtes Deutsch besonders sympathisch.

¹⁰ Da sich diese Antwort nicht in das Antwortkontinuum von „sehr sympathisch“ zu „sehr unsympathisch“ einordnen lässt, wird sie in Abbildung 26 separat aufgeführt und in den weiteren Darstellungen und Analysen nicht berücksichtigt.

Die meisten Befragten finden dialektgefärbtes Deutsch sympathisch

Frage: „Vielen Deutschen kann man ihre regionale Herkunft anhören, auch wenn sie keinen ausgeprägten Dialekt oder Platt sprechen. Wie finden Sie solch ein dialektgefärbtes Deutsch?“

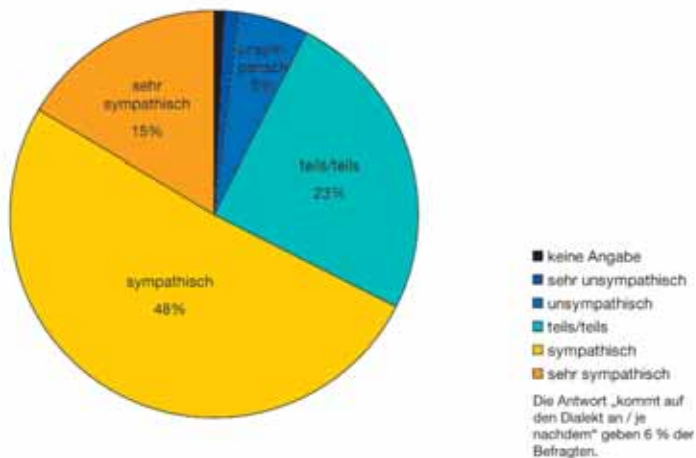


Abb. 26

In West- und in Süddeutschland – speziell in Bayern – wird dialektgefärbtes Deutsch als besonders sympathisch bewertet

Frage: „Vielen Deutschen kann man ihre regionale Herkunft anhören, auch wenn sie keinen ausgeprägten Dialekt oder Platt sprechen. Wie finden Sie solch ein dialektgefärbtes Deutsch?“

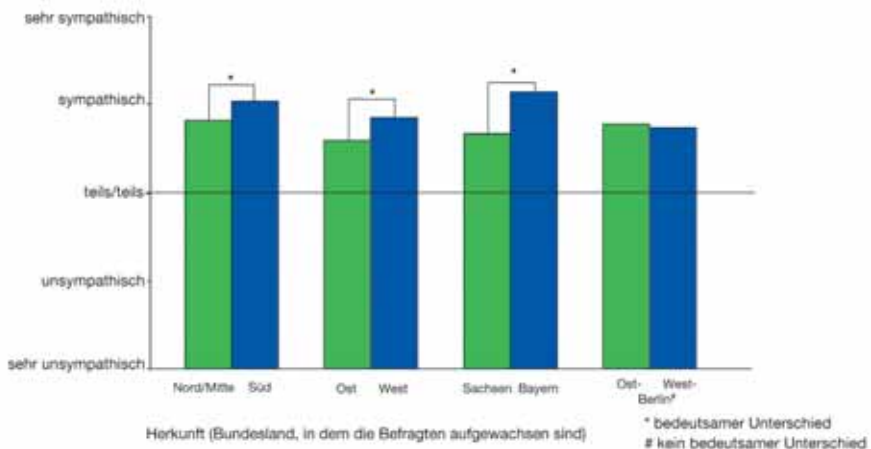
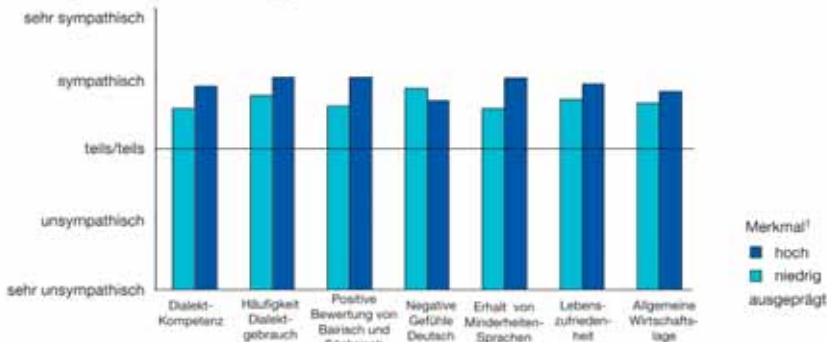


Abb. 27

Wer bewertet dialektgefärbtes Deutsch als besonders sympathisch? Personen, die ...

- ... selbst einen Dialekt sprechen.
- ... häufiger Dialekt sprechen.
- ... Bairisch und Sächsisch anziehender und schöner finden.
- ... der deutschen Sprache weniger negative Gefühle entgegenbringen (geringere Gleichgültigkeit und Abneigung).
- ... den Erhalt von Minderheitensprachen als wichtiger ansehen.
- ... mit ihrem Leben zufriedener sind.
- ... die allgemeine Wirtschaftslage besser bewerten.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb. 28

IV. ANDERE SPRACHEN IN DEUTSCHLAND

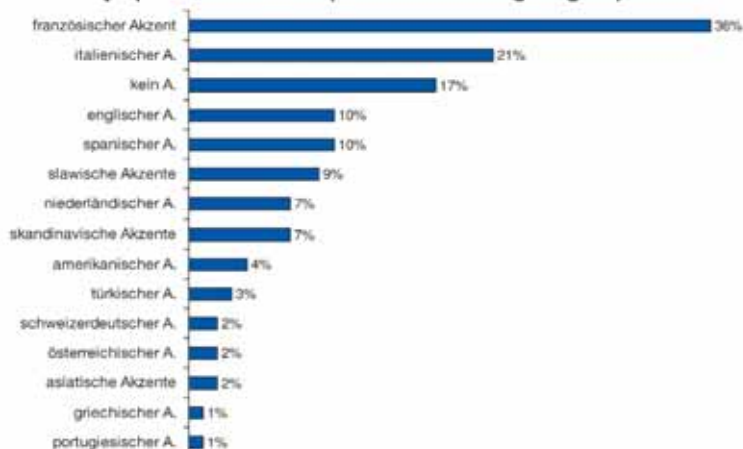
Deutsch mit fremdsprachigem Akzent

Auf die Frage, welche Akzente als sympathisch empfunden werden, werden vor allem die romanischen Sprachen genannt (Abb. 29). Mit 36% wird ein französischer Akzent eindeutig und durchgehend am positivsten bewertet. Deutsch mit einem italienischen Akzent wird von 21% der Befragten als sympathisch bewertet. Keine Sympathie für eine Sprachform, bei der sich ein Akzent erkennen lässt, welcher es auch sei, äußern 17%. Diese Gruppe nimmt damit den dritten Platz ein, gefolgt von den jeweils 10%, die einen englischen und einen spanischen Akzent sympathisch finden. Slawische, niederländische und skandinavische Akzente nehmen die folgenden Plätze ein.

Teilt man die Befragten nach Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss und Herkunft auf, so werden der französische und der italienische Akzent immer an erster bzw. zweiter Stelle genannt, außer von den Befragten aus dem Osten (Abb. 30, Abb. 31 und Abb. 32). Die Befragten in den östlichen Bundesländern nennen insgesamt weniger Akzente und geben an zweiter Stelle an, dass sie keinen Akzent sympathisch finden. Befragte aus dem Süden bekunden häufiger Sympathie für den italienischen und spanischen Akzent, während Befragte aus dem Norden häufiger skandinavische Akzente und den niederländischen nennen. Der englische und der spanische Akzent werden häufiger von Jüngeren und von Befragten mit höherem Bildungsabschluss genannt.

Der französische und der italienische Akzent werden als besonders sympathisch bewertet

Frage: „Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)



Slawische Akzente: russischer, polnischer, tschechischer, serbokroatischer Akzent; **asiatische Akzente:** japanischer, chinesischer, thailändischer, vietnamesischer Akzent u.a.; **skandinavische Akzente:** dänischer, schwedischer, norwegischer Akzent

Abb.29

Die jüngeren Befragten finden den englischen und spanischen Akzent sympathischer

Frage: „Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

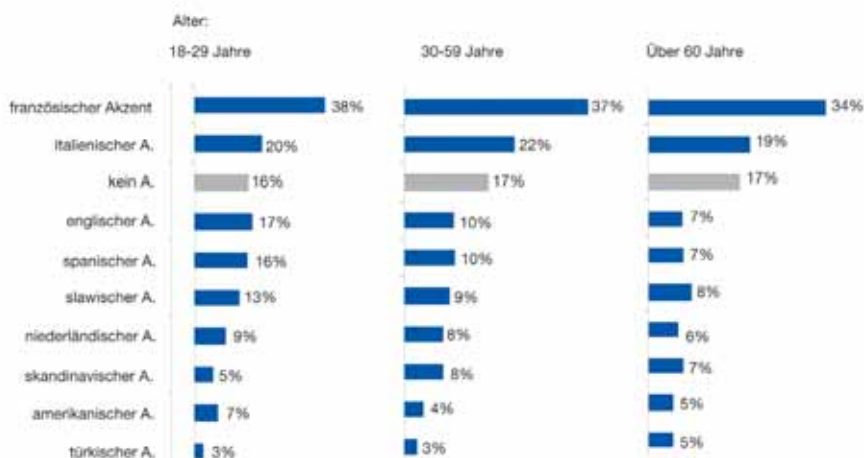


Abb.30

Befragte mit höherem Bildungsabschluss finden den englischen und spanischen Akzent sympathischer

Frage: „Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

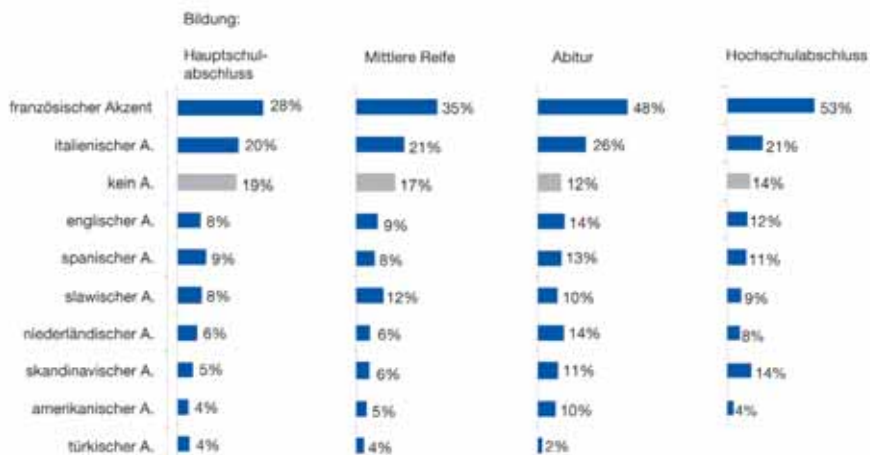


Abb.31

Befragte im Westen und im Süden finden häufiger den italienischen Akzent sympathisch

Frage: „Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

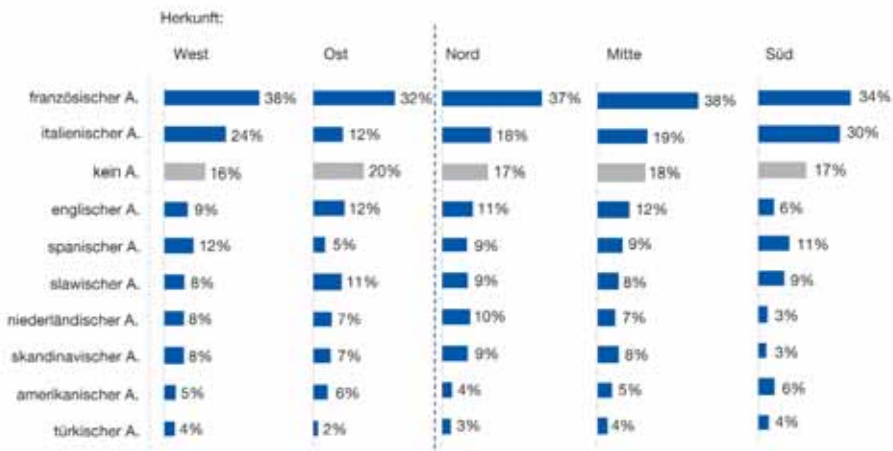


Abb.32

Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich bei der Frage nach den unsympathischen ausländischen Akzenten (Abb. 33). Fast die Hälfte der Befragten gibt an, dass ihnen kein Akzent unsympathisch ist (48%). Mit großem Abstand wird von den Befragten mit 14% der russische Akzent als unsympathisch genannt, gefolgt vom türkischen (11%) und polnischen Akzent (7%) sowie Nennungen anderer slawischer Akzente (4%).

Werden die Antworten differenziert nach Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss und Herkunft der Befragten betrachtet, so zeigen sich bei den Nennungen für unsympathische ausländische Akzente keine großen Unterschiede (Abb. 34). Unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss und Herkunft geben die Befragten an erster Stelle an, dass ihnen kein ausländischer Akzent unsympathisch ist. An zweiter und dritter Stelle folgen mit großem Abstand der russische und der türkische Akzent. Die jüngeren Sprecher nennen hingegen den türkischen und nicht den russischen Akzent an zweiter Stelle. Im Wesentlichen spiegeln die Unterschiede zwischen diesen Gruppen wider, dass insbesondere vertraute Akzente eher zu positiven und/oder negativen Bewertungen führen.

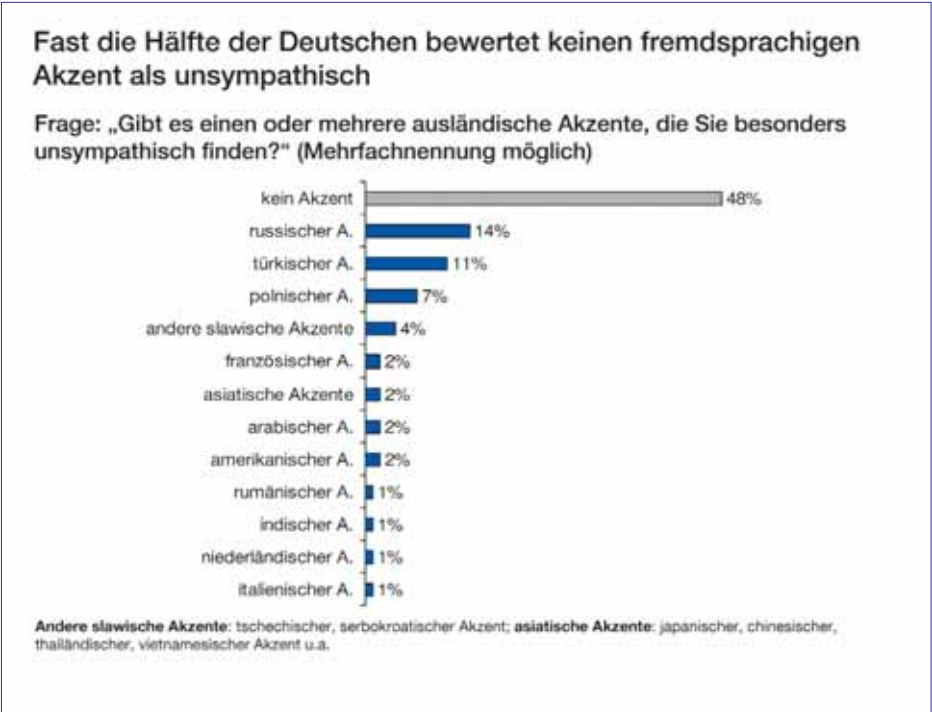


Abb.33

Die jüngeren Befragten finden den türkischen Akzent unsympathischer

Frage: „Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden?“ (Mehrfachnennung möglich)

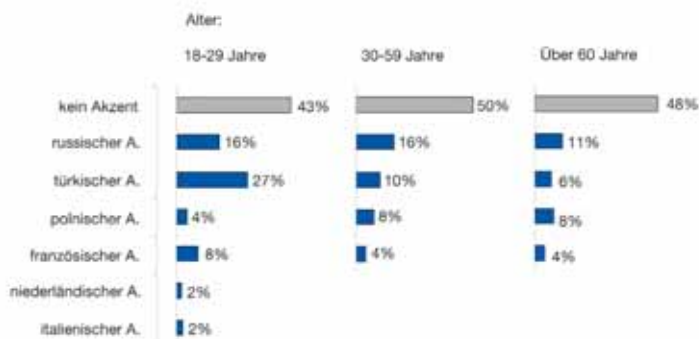


Abb. 34

Verständigung mit Zugewanderten

Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung (43%) empfindet die Verständigung mit Zugewanderten als „schwierig“ bis „sehr schwierig“ (Abb. 35). Nur 3% der Befragten geben an, die Verständigung als „überhaupt nicht schwierig“ wahrzunehmen. Dabei schätzen vorrangig Personen mit einem höheren Bildungsabschluss und Befragte mit größerem allgemeinen Sprachinteresse die Kommunikation mit Zugewanderten als weniger schwierig ein (Abb. 36). Personen mit eher konservativer politischer Einstellung und positiven Gefühlen für die deutsche Sprache („Liebe“ und „Stolz“, vgl. oben Abb. 5) empfinden die Verständigung im Durchschnitt als schwieriger. Alter und Geschlecht der Befragten haben keinen statistischen Einfluss auf die Beurteilung der Kommunikation mit Zugewanderten.

Ein Großteil der Deutschen empfindet die Verständigung mit Zugewanderten als schwierig

Frage: „Wie schwierig finden Sie im Allgemeinen die alltägliche Verständigung zwischen deutschsprachigen Personen und anderssprachigen Zuwanderern?“

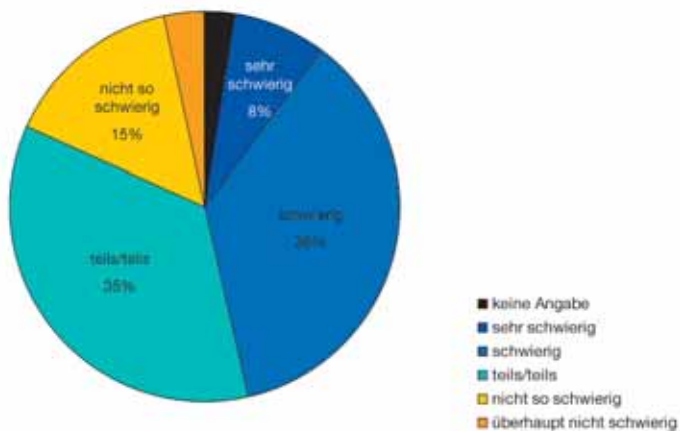
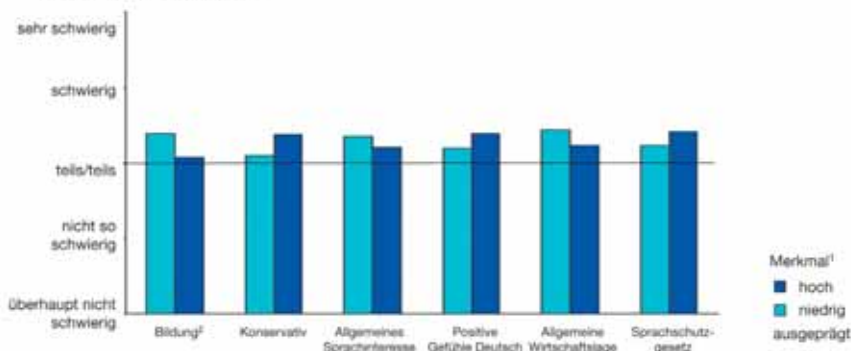


Abb.35

Wer beurteilt die Verständigung als eher schwierig? Personen, die ...

- ... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
- ... sich politisch eher konservativ einschätzen.
- ... ein niedrigeres Sprachinteresse bekunden.
- ... mehr positive Gefühle (mehr Stolz und Liebe) gegenüber der deutschen Sprache empfinden.
- ... die allgemeine Wirtschaftslage als schlechter bewerten.
- ... es eher für notwendig halten, die deutsche Sprache durch ein Gesetz vor negativen Einflüssen zu schützen.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Die Befragten bewerteten nicht nur die Kommunikation zwischen Personen mit Deutsch als Muttersprache und Zugewanderten, sondern auch die Sprachverwendung der Zugewanderten, d.h. die Verwendung einer anderen Muttersprache als Deutsch (Abb. 37). Dass Zugewanderte in bestimmten Bereichen überwiegend ihre Muttersprache sprechen, bewerten 44% der Befragten als „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Insbesondere Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss sowie Befragte, die die Entwicklung der deutschen Sprache mit Sorge betrachten oder eine hohe Verbundenheit mit Deutschland aufweisen, bewerten es eher negativ, dass Zugewanderte in bestimmten Bereichen ihre Muttersprache sprechen (Abb. 38). Dasselbe gilt auch für Personen, die weniger „Gleichgültigkeit“ und „Abneigung“ (vgl. oben Abb. 7) der deutschen Sprache gegenüber empfinden. Weder Geschlecht noch Alter haben einen wesentlichen Einfluss auf die Beantwortung dieser Frage.

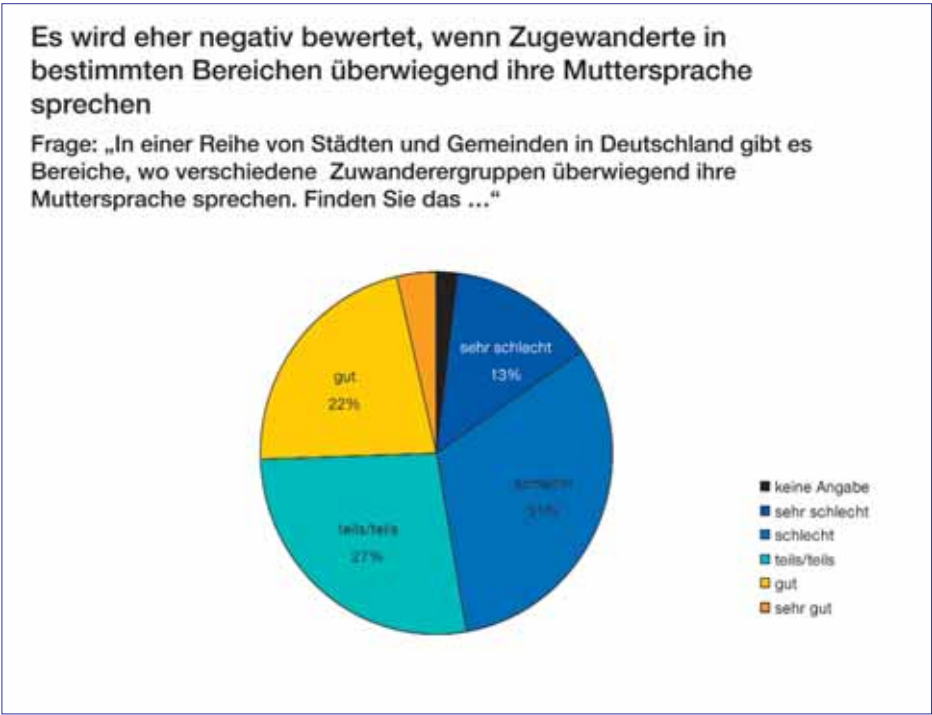
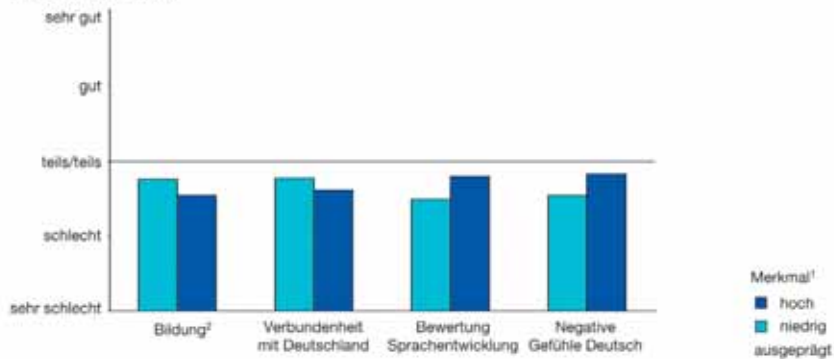


Abb. 37

Wer bewertet es weniger negativ, wenn Zugewanderte in bestimmten Bereichen überwiegend ihre Muttersprache sprechen? Personen, die ...

- ... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
- ... eine geringere Verbundenheit mit Deutschland bekunden.
- ... die Entwicklung der deutschen Sprache positiver bewerten.
- ... der deutschen Sprache negative Gefühle entgegenbringen (höhere Gleichgültigkeit und Abneigung).



¹Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)
²Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb.38

Einstellungen von Personen mit einer anderen Muttersprache

Befragte mit Deutsch als Muttersprache geben im Vergleich zu Befragten mit einer anderen Muttersprache als Deutsch an, mehr positive und weniger negative Gefühle für die deutsche Sprache zu empfinden (Abb. 39). Die Befragten mit anderen Muttersprachen haben dagegen ein höheres allgemeines Sprachinteresse und messen der Sorgfalt beim Sprechen eine höhere Bedeutung bei. Die Entwicklung der deutschen Sprache bewerten diese Befragten deutlich positiver als Befragte mit Deutsch als Muttersprache.

Worin unterscheiden sich die Spracheinstellungen deutscher Muttersprachler von denen der Zugewanderten? Zugewanderte ...

- ... haben ein höheres Interesse an Sprache allgemein.
- ... bewerten die Entwicklung der deutschen Sprache positiver.
- ... finden Sorgfalt beim Sprechen wichtiger.
- ... bringen der deutschen Sprache mehr negative (höhere Gleichgültigkeit und Abneigung) und weniger positive Gefühle (weniger Liebe und Stolz) entgegen.

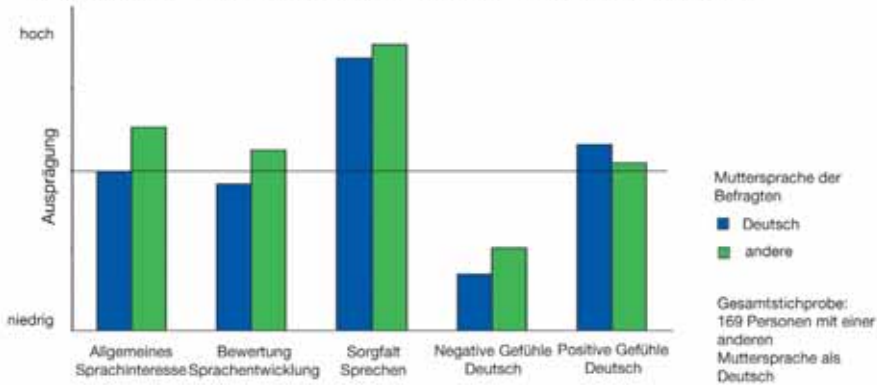


Abb. 39

V. SPRACHVERÄNDERUNGEN

Wahrgenommene Entwicklung der deutschen Sprache

Auf die Frage, ob ihnen in den letzten Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen seien, antwortet die große Mehrheit der Befragten (84%) mit „ja“, unabhängig von ihrem Alter (Abb. 40). Personen mit einem höheren Sprachinteresse und Personen, die angeben, dass ihnen die deutsche Sprache weniger gleichgültig sei, geben häufiger an, Veränderungen bemerkt zu haben. Auch Personen mit höherem Bildungsabschluss geben häufiger an, Veränderungen bemerkt zu haben (95% der Befragten mit Abitur und Hochschulabschluss), als Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss (86% der Befragten mit Mittlerer Reife, 77% der Befragten mit Hauptschulabschluss). Eine weniger konservative politische Orientierung geht ebenfalls mit einer höheren Sensitivität für Veränderungen in der deutschen Sprache einher.

Eine vergleichbare Frage wurde vor zehn Jahren vom Institut für Deutsche Sprache gestellt (Abb. 41). Auf die Frage „Sind Ihnen in den letzten etwa 5 bis 10 Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen“ antworten die Befragten 1997/98 im Vergleich zu den Antworten auf die Frage nach den Veränderungen in der aktuellen Umfrage deutlich seltener mit „ja“. Die Befragten, denen keine Veränderungen aufgefallen sind, stellen 1997/98 eine leichte Mehrheit dar (53%).

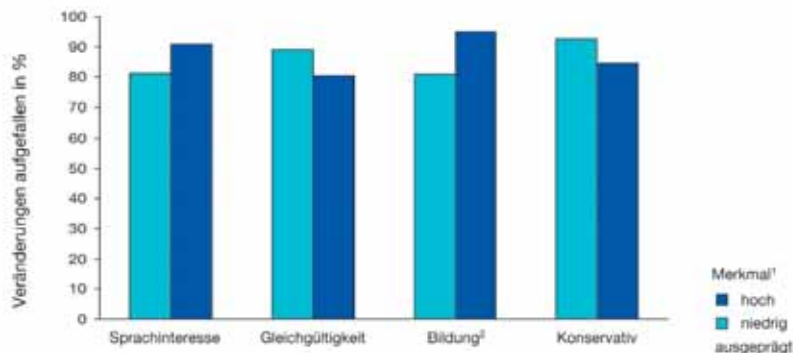
Wem sind eher Veränderungen aufgefallen? Personen, die ...

... ein stärkeres Sprachinteresse haben.

... weniger Gleichgültigkeit gegenüber der deutschen Sprache empfinden.

... einen höheren Bildungsabschluss haben.

... weniger konservativ sind.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb. 40

Vor zehn Jahren sind den Befragten weniger Veränderungen aufgefallen

Frage 1997/1998: „Sind Ihnen in den letzten etwa 5 bis 10 Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen?“

Frage 2008: „Sind Ihnen in den letzten Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen?“

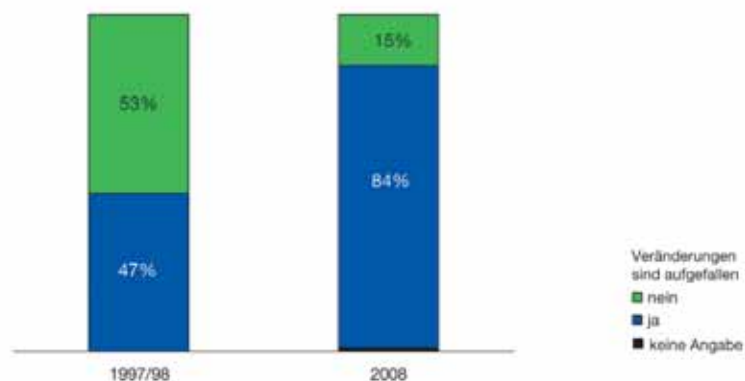


Abb. 41

Wahrgenommene Veränderungen und ihre Verursacher

Als Antwort auf die offene Frage, welche Veränderungen ihnen aufgefallen seien (Abb. 42), geben die Befragten folgende Antworten: der Einfluss durch fremde Sprachen (28%, darunter vor allem des Englischen mit 21%), die (neue) Rechtschreibung (25%), die Sprache der Jugend (15%), die mangelnde Sprachsorgfalt, unangemessenes Sprechen und Schreiben (12%) und Veränderungen in der Grammatik (7%). Unterteilt man die Befragten nach Altersgruppen, so unterscheiden sich die Nennungen. Die über 60-Jährigen geben an erster Stelle mit 30% den Einfluss des Englischen an, während diese Veränderung von den 18-29- und 30-59-Jährigen mit 17% bzw. 19% erst an zweiter Stelle genannt wird. Die 18-29-Jährigen nennen die (neue) Rechtschreibung mit 36% und die 30-59-Jährigen mit 26% an erster Stelle, die über 60-Jährigen dagegen nennen sie mit 21% erst an zweiter Stelle. Differenziert man die Befragten danach, ob sie in Ost- oder in Westdeutschland aufgewachsen sind, so fällt auf, dass die Befragten aus dem Osten den Einfluss des Englischen mit 33% an erster Stelle nennen, die Befragten aus dem Westen hingegen mit 19% erst an zweiter Stelle.

Als Auslöser für diese Veränderungen nennen die Befragten die Medien (37%), Ausländer bzw. Migranten (26%), die Jugend (22%), den Einfluss anderer Kulturen und Sprachen (16%), die neuen Medien (16%) und die Globalisierung (13%) (Abb. 43).

Am meisten sind fremdsprachige Einflüsse und Veränderungen in der Rechtschreibung aufgefallen

Frage: „Und sind Ihnen sonstige Veränderungen aufgefallen? Und was für Veränderungen sind das?“ (offene Frage, Mehrfachnennung möglich)



Die meisten Befragten nennen Medien, Migration und Jugendkultur als Verursacher der sprachlichen Veränderungen

Frage: „Durch wen oder was werden Ihrer Meinung nach Veränderungen in der deutschen Sprache verursacht?“ (Mehrfachnennung möglich)



Abb. 43

Bewertung der Entwicklung der deutschen Sprache

Die Bewertung, wie sich die deutsche Sprache entwickelt hat, ist uneinheitlich (Abb. 44). Über die Hälfte der Befragten antwortet unentschieden mit „teils/teils“ (53%), 30% der Befragten bewerten die Entwicklung der deutschen Sprache als „eher besorgniserregend“ oder „sehr besorgniserregend“ und 16% als „eher erfreulich“ bzw. „sehr erfreulich“. Die Befragten, die die Entwicklung als „eher erfreulich“ bewerten, sind Personen, die ein geringes Sprachinteresse haben und die wirtschaftliche Lage Deutschlands positiver einschätzen (Abb. 45).

Bereits in der Umfrage des IDS von 1997/98 wurden die Befragten gebeten, die Entwicklung der deutschen Sprache zu bewerten (Abb. 46). Vor zehn Jahren war der Anteil der positiven Bewertungen mit 5% noch geringer. Zudem war der Anteil der Befragten größer, die keine Angabe machten (12% gegenüber 3% bei dieser Umfrage).

Die Entwicklung der deutschen Sprache wird mit Sorge, aber auch mit positiven Gefühlen betrachtet

Frage: „Einmal alles zusammen genommen: Finden Sie die derzeitige Entwicklung der deutschen Sprache ...“

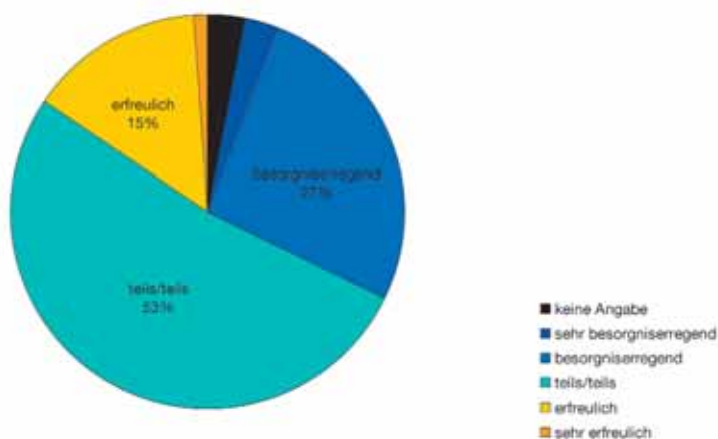
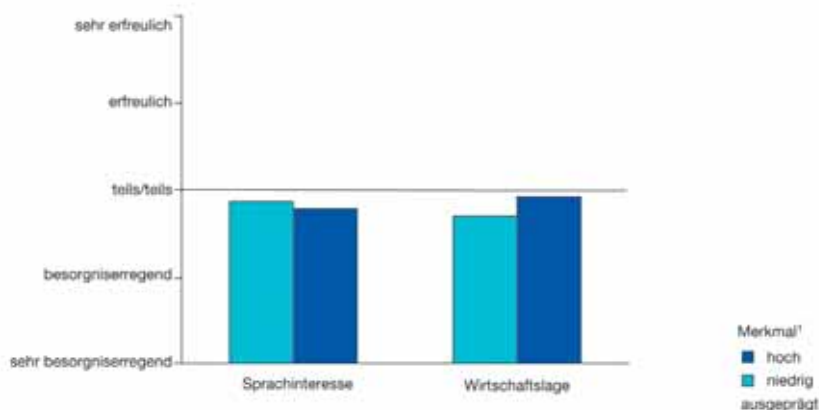


Abb. 44

Wer findet die Entwicklung der deutschen Sprache eher erfreulich? Personen die, ...

... ein geringeres Sprachinteresse haben.

... die wirtschaftliche Lage Deutschlands positiver einschätzen.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb. 45

Mehr Menschen als vor zehn Jahren bewerten die Entwicklung der deutschen Sprache positiv

Frage (1997/98): „Einmal alles zusammen genommen: Finden Sie die derzeitige Entwicklung der deutschen Sprache eher erfreulich oder eher besorgniserregend?“

Frage (2008): „Einmal alles zusammen genommen: Finden Sie die derzeitige Entwicklung der deutschen Sprache ...“

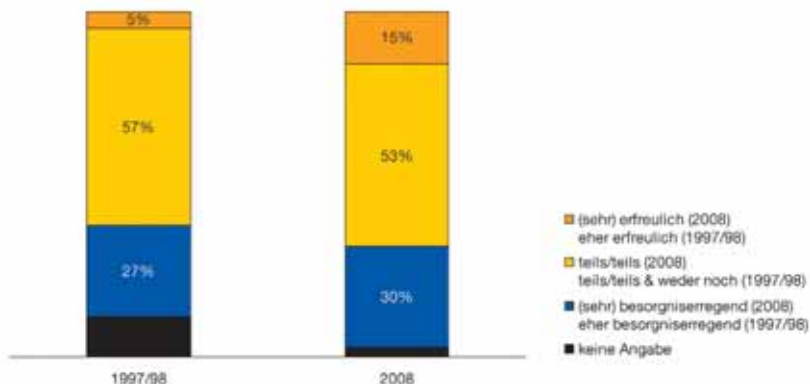


Abb. 46

VI. SPRACHGEBRAUCH, SPRACHSORGFALT, SPRACHPFLEGE

Mediennutzung

Knapp die Hälfte der Befragten liest mindestens einmal pro Woche deutsche Bücher (49%) und deutsche Beiträge im Internet (45%) (Abb. 47). Noch mehr Befragte lesen regelmäßig deutsche Zeitungen oder Zeitschriften: 70% der Befragten tun dies täglich, 21% einmal pro Woche.

Während Frauen häufiger deutsche Bücher lesen als Männer, lesen Männer häufiger deutsche Beiträge im Internet. Mehr gelesen wird insgesamt von Personen, die einen höheren Bildungsabschluss haben, sich mehr für Sprache interessieren und mit ihrem Leben zufriedener sind. Personen, die häufig deutsche Beiträge im Internet lesen, sind im Durchschnitt jünger. Personen, die häufiger deutsche Bücher lesen, bekunden öfter Gefallen an der deutschen Sprache (vgl. oben Abb. 2) und seltener „Abneigung“ (vgl. oben Abb. 7) und schätzen die eigene wirtschaftliche Lage besser ein (Abb. 48, Abb. 49 und Abb. 50).

Leseverhalten: Zeitungen, Bücher, Internet

Fragen: „Wie oft lesen Sie in Ihrer Freizeit normalerweise deutsche Bücher?“

... deutsche Zeitungen oder Zeitschriften?

... deutsche Beiträge im Internet?“

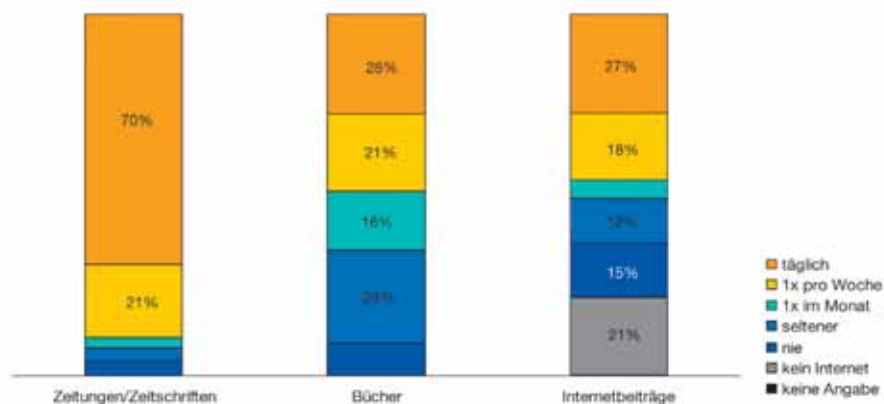


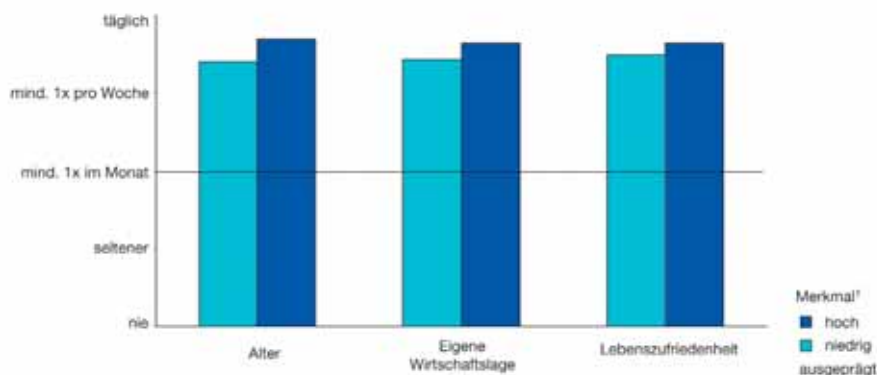
Abb. 47

Wer liest besonders häufig deutsche Zeitungen oder Zeitschriften? Personen, die ...

... älter sind.

... ihre eigene Wirtschaftslage besser bewerten.

... mit ihrem Leben zufriedener sind.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb. 48

Wer liest besonders häufig deutsche Bücher? Personen, die ...

- ... ein stärkeres Sprachinteresse haben.
- ... besonderen Gefallen an der deutschen Sprache finden.
- ... eine geringere Abneigung gegenüber der deutschen Sprache empfinden.
- ... einen höheren Bildungsabschluss haben.
- ... ihre eigene Wirtschaftslage besser bewerten.
- ... mit ihrem Leben zufriedener sind.
- ... Frauen sind.

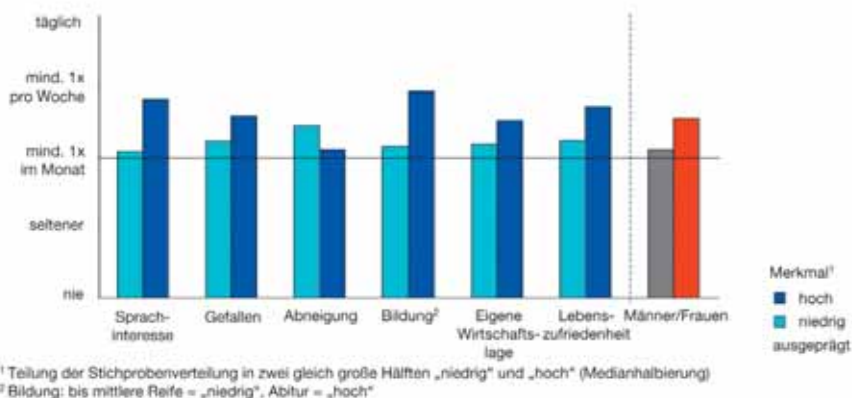
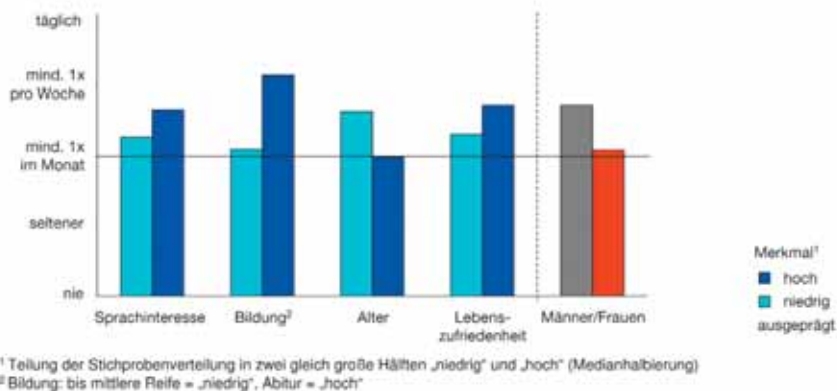


Abb. 49

Wer liest besonders häufig deutsche Beiträge im Internet? Personen, die ...

- ... ein stärkeres Sprachinteresse haben.
- ... einen höheren Bildungsabschluss haben.
- ... jünger sind.
- ... mit ihrem Leben zufriedener sind.
- ... Männer sind.



Personen, die häufig deutsche Beiträge im Internet lesen, zeigen insgesamt ein intensiveres Leseverhalten – so nutzen sie häufiger deutsche Wörterbücher und lesen häufiger deutsche Bücher, Zeitungen und Zeitschriften (Abb. 51). Hinweise darauf, dass das Internet bzw. der Internetkonsum zu einem veränderten Mediennutzungsverhalten (z.B. weniger Bücherlesen) beitragen könnte, finden sich also in der vorliegenden Studie zumindest anhand der beschriebenen möglichen Indikatoren nicht.

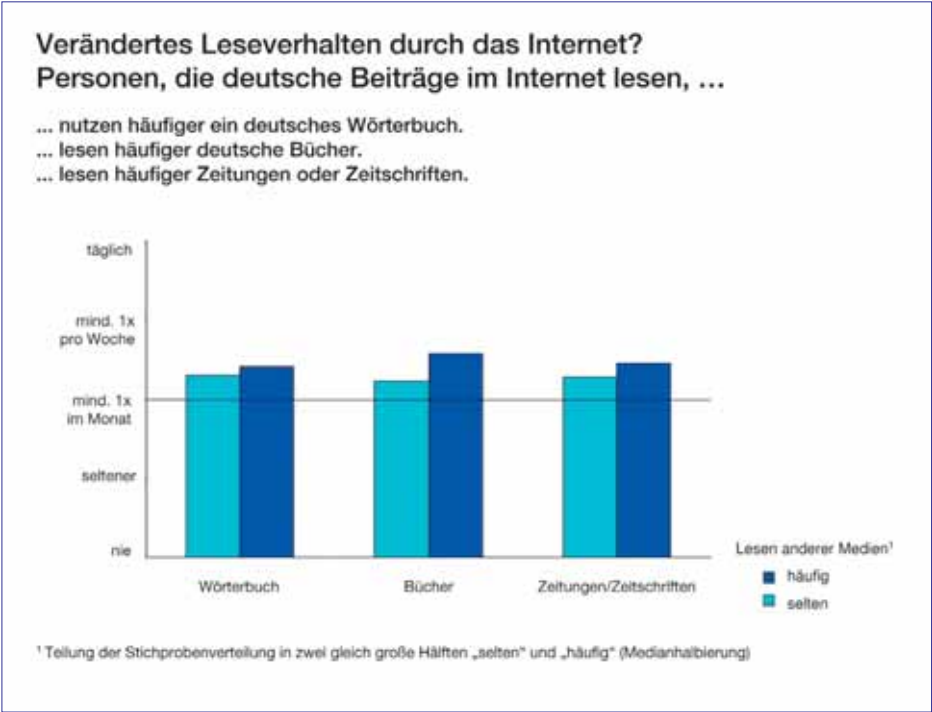


Abb. 51

Sorgfalt beim Sprechen und Schreiben

Fast alle Befragten halten es für „wichtig“ bis „sehr wichtig“, dass man sich beim Sprechen (92%) und Schreiben (95%) der deutschen Sprache sorgfältig ausdrückt (Abb. 52). 82% der Befragten halten es für „wichtig“ oder „sehr wichtig“, dass man beim Schreiben der deutschen Sprache die Rechtschreibregeln beachtet. Dies ist die große Mehrheit der Befragten, jedoch ist die Gruppe etwas kleiner als bei den Fragen zu Sorgfalt beim Sprechen und Schreiben allgemein.

Für besonders wichtig wird die Sorgfalt beim Sprechen und Schreiben von Personen erachtet, die ein hohes allgemeines Sprachinteresse haben, sich stark mit Deutschland verbunden fühlen und gegenüber der deutschen Sprache besonders stark „Liebe“ und wenig „Gleichgültigkeit“ empfinden (Abb. 53, Abb. 54 und Abb. 55). Letzteres gilt nur für Sorgfalt beim Sprechen. Besonderen Wert auf sorgfältiges Sprechen und Schreiben legen Personen mit einem höheren Bildungsabschluss. Die Beachtung der Rechtschreibregeln ist besonders Personen wichtig, die ihre wirtschaftliche Lage positiver bewerten und mit ihrem Leben zufriedener sind. Frauen halten Sorgfalt in allen Bereichen generell für wichtiger als Männer.

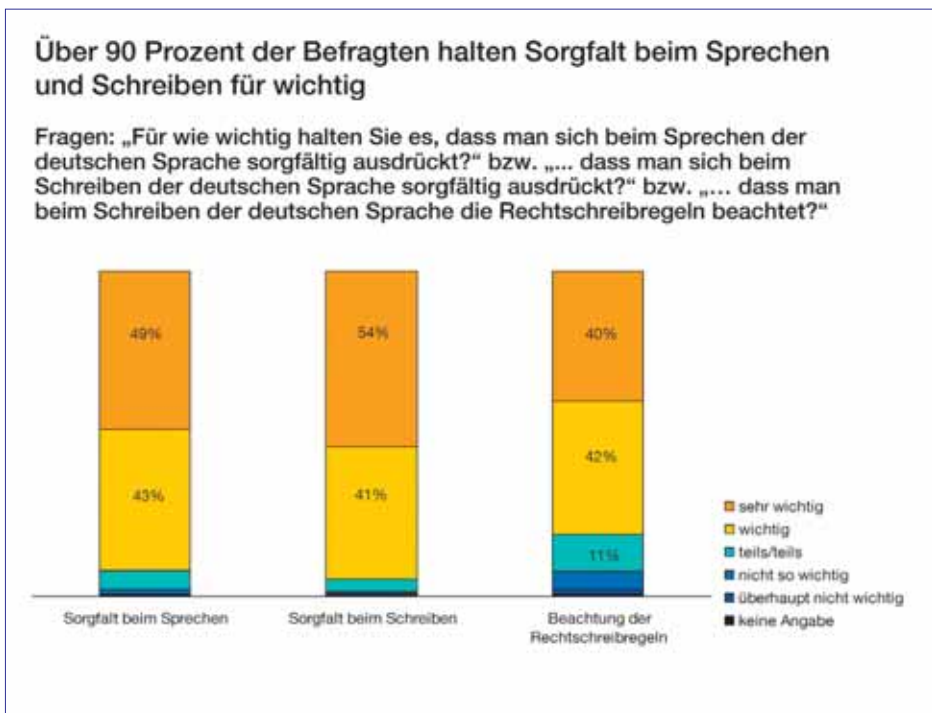
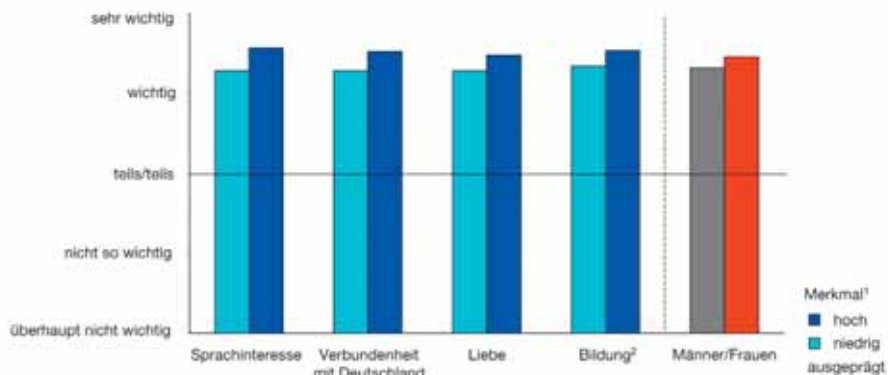


Abb. 52

Wer findet Sorgfalt beim Sprechen besonders wichtig? Personen, die ...

- ... ein höheres allgemeines Sprachinteresse haben.
- ... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
- ... mehr Liebe für die deutsche Sprache empfinden.
- ... einen höheren Bildungsabschluss haben.
- ... Frauen sind.



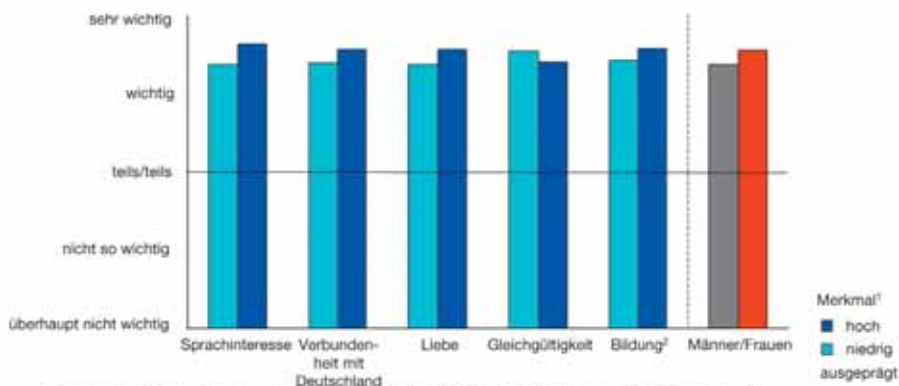
¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb. 53

Wer findet Sorgfalt beim Schreiben besonders wichtig? Personen, die ...

- ... ein höheres allgemeines Sprachinteresse haben.
- ... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
- ... mehr Liebe für die deutsche Sprache empfinden.
- ... weniger Gleichgültigkeit gegenüber der deutschen Sprache empfinden.
- ... einen höheren Bildungsabschluss haben.
- ... Frauen sind.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb. 54

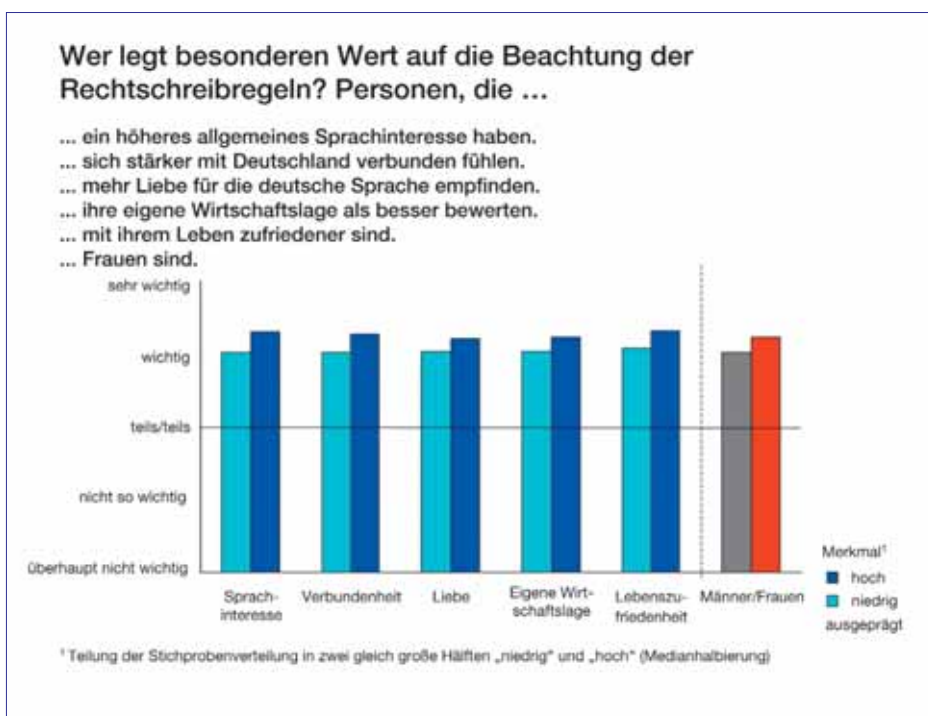


Abb.55

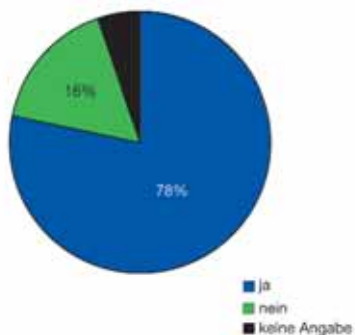
Sprachpflege

Eine große Mehrheit der Befragten (78%) gibt an, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte. Ein Gesetz zum Schutz der deutschen Sprache wird hingegen von den meisten Befragten (58%) abgelehnt (Abb. 56).

Dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte, befürworten häufiger Personen, die ein starkes allgemeines Sprachinteresse haben, denen die deutsche Sprache besonders gut gefällt, die besonders stark „Liebe“ gegenüber der deutschen Sprache empfinden und die Sorgfalt beim Schreiben und bei der Rechtschreibung für besonders wichtig halten (Abb. 57). Auch Befragte, die den Erhalt von Minderheitensprachen wichtiger finden, die Entwicklung der deutschen Sprache als eher besorgniserregend ansehen und es eher für notwendig halten, dass die deutsche Sprache durch ein Gesetz vor negativen Einflüssen geschützt wird, sind dieser Meinung. Die Ablehnung eines Gesetzes zum Schutz der deutschen Sprache ist bei den Befragten mit höherem Bildungsabschluss stärker (80% der Befragten mit Hochschulabschluss, 75% der Befragten mit Abitur) als bei den Befragten mit niedrigerem Bildungsabschluss (64% der Befragten mit Mittlerer Reife, 49% der Befragten mit Hauptschulabschluss) (Abb. 58). Für ein solches Gesetz sind besonders Personen, die in besonderem Maße „Stolz“ für die deutsche Sprache empfinden, sich stark mit Deutschland verbunden fühlen oder besonders befürworten, dass mehr für die deutsche Sprache getan wird. Außerdem sind es Befragte, die seltener deutsche Bücher und Beiträge im Internet lesen. Auch ein großer Anteil der Rentner befürwortet ein solches Gesetz (51%).

Die Mehrheit der Befragten meint, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte – aber nicht durch ein Gesetz

Frage: „Einmal ganz allgemein gefragt: Sollte Ihrer Meinung nach mehr für die deutsche Sprache getan werden?“



Frage: „Halten Sie es für notwendig, dass die deutsche Sprache durch ein Gesetz vor möglichen negativen Einflüssen geschützt wird, oder halten Sie das nicht für notwendig?“

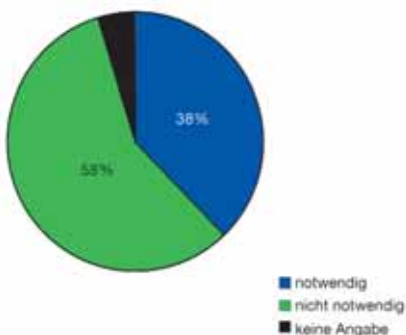
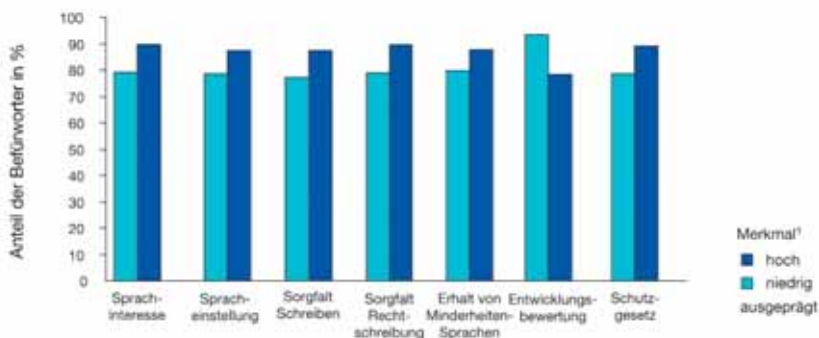


Abb.56

Wer meint eher, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte? Personen, die ...

- ... ein höheres allgemeines Sprachinteresse haben.
- ... insgesamt eine positivere Einstellung gegenüber der deutschen Sprache haben.
- ... Sprachsorgfalt beim Schreiben und die Beachtung der Rechtschreibregeln wichtiger finden.
- ... den Erhalt von Minderheitensprachen als wichtiger ansehen.
- ... die Entwicklung der deutschen Sprache als eher besorgniserregend bewerten.
- ... es für notwendiger halten, die deutsche Sprache durch ein Gesetz vor negativen Einflüssen zu schützen.

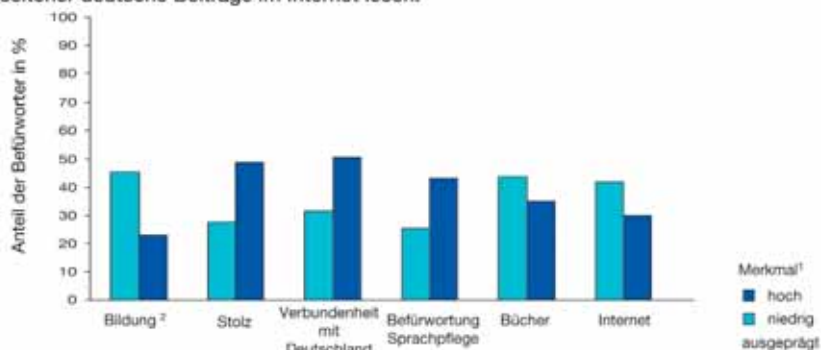


¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

Abb.57

Wer meint eher, dass die deutsche Sprache durch ein Gesetz geschützt werden sollte? Personen, die ...

- ... einen niedrigeren Bildungsabschluss haben.
- ... in besonderem Maße Stolz für die deutsche Sprache empfinden.
- ... sich stärker mit Deutschland verbunden fühlen.
- ... der Meinung sind, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte.
- ... seltener deutsche Bücher lesen.
- ... seltener deutsche Beiträge im Internet lesen.



¹ Teilung der Stichprobenverteilung in zwei gleich große Hälften „niedrig“ und „hoch“ (Medianhalbierung)

² Bildung: bis mittlere Reife = „niedrig“, Abitur = „hoch“

Abb. 58

Von den Befragten, die meinen, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden sollte, antworten 73%, dass sich besonders Lehrer, Schulen und Jugendeinrichtungen um die deutsche Sprache kümmern sollten (Abb. 59). An zweiter Stelle wird die Politik genannt (39%) und an dritter Stelle die Eltern (28%). 14% der Befragten geben an, dass sich die Medien, die als eine der Hauptursachen für die Veränderungen in der deutschen Sprache angesehen werden (vgl. oben Abb. 43), besonders um die deutsche Sprache kümmern sollten. 13% der Befragten nennen Kindergärten, 12% die Wissenschaft (dazu werden Universitäten, Institute und auch der Duden gezählt), und 11% geben an, dass die gesamte Gesellschaft bzw. jeder selbst sich um die Sprache kümmern müsse.

Differenziert man die Befragten nach Geschlecht, so geben Männer eher Politik und Wissenschaft an, während Frauen eher Bildungseinrichtungen bzw. an der Erziehung Beteiligte wie Lehrer, Schulen, Eltern und Kindergärten nennen (Abb. 60). Befragte mit einer anderen Muttersprache als Deutsch geben häufiger die Gesellschaft, den Bürger bzw. jeden selbst an (mit 27% an dritter Stelle). Zwischen Ost und West sind die Unterschiede nicht so groß, ein Aspekt ist jedoch zu erwähnen: Die Befragten im Osten nennen häufiger die Wissenschaft (18%), während es bei den Befragten im Westen nur 11% sind.

Besonders die Schule, aber auch Politik und Eltern sollen mehr für die deutsche Sprache tun

Frage: „Sollte Ihrer Meinung nach mehr für die deutsche Sprache getan werden? Und wer sollte sich besonders kümmern?“ (Mehrfachnennung möglich)

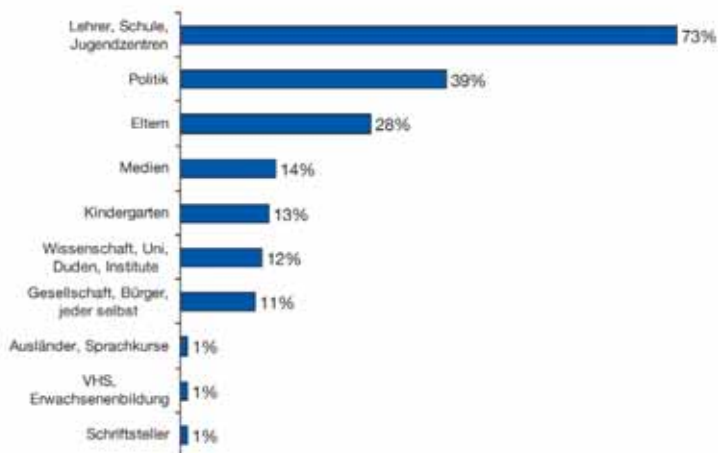


Abb.59

Frauen sehen eher Bildungseinrichtungen, Männer eher die Politik in der Verantwortung

Frage: „Sollte Ihrer Meinung nach mehr für die deutsche Sprache getan werden? Und wer sollte sich besonders kümmern?“ (Mehrfachnennung möglich)



Abb.60

AUSBLICK

Die hier vorgelegten ersten Ergebnisse dieser breit angelegten Repräsentativumfrage lassen erkennen, dass die Mehrzahl der Befragten ein hohes Interesse und eine große Sensibilität für sprachliche Fragen haben. Dies zeigt sich einerseits unmittelbar in den Antworten auf die gestellten Fragen zu den verschiedenen Themengebieten, von den Einstellungen zur deutschen Sprache und ihren Dialekten bis hin zur Wahrnehmung von aktuellen Sprachveränderungen und zu sprachpolitischen Forderungen. Dieses Interesse zeigt sich andererseits auch, auf einer ganz anderen Ebene, in der durchgängig ungewöhnlich hohen Bereitschaft der Befragten, an der Befragung mitzuwirken, die sich oftmals in einer hohen Mitteilungsfreude jenseits des Interviewrahmens äußerte.

Insgesamt zeigt sich ein sehr erfreuliches Bild. Sowohl Deutschmuttersprachler als auch Personen mit anderer Muttersprache bringen der deutschen Sprache Gefühle wie „Stolz“ und „Liebe“ entgegen und bewerten die deutsche Sprache bezüglich verschiedener Eigenschaftsdimensionen positiv. Auch die Einstellungen zu dialektgefärbtem Deutsch sind überwiegend positiv. Viele der Befragten geben an, selbst einen Dialekt zu sprechen und diesen auch häufig zu verwenden. Nur eine Minderheit gibt keinen sympathischen deutschen Dialekt an, immerhin fast ein Drittel der Befragten finden keinen der deutschen Dialekte unsympathisch. Bemerkenswert ist, dass zwanzig Jahre nach dem Mauerfall die sprachlichen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen geringer eingeschätzt werden als noch vor zehn Jahren und die Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschland im Vergleich höher eingeschätzt werden. Fremdsprachigen Akzenten stehen die Befragten eher positiv gegenüber. Nur ein Fünftel findet keinen Akzent sympathisch, während die Frage nach unsympathischen Akzenten von der Mehrheit der Befragten verneint oder zurückgewiesen wird. Jedoch empfinden viele die Verständigung mit anderssprachigen Zuwanderern als eher schwierig und sehen es als kritisch an, wenn in bestimmten Bereichen überwiegend fremde Sprachen gesprochen werden. Vielen Befragten sind Veränderungen in der deutschen Sprache, z.B. durch fremdsprachige Einflüsse oder die Rechtschreibreform, aufgefallen. Sorgfalt beim Sprechen, Schreiben und der Rechtschreibung ist den Befragten sehr wichtig. Dies zeigt sich auch in der Mediennutzung. Immerhin fast die Hälfte der Befragten gibt an, mindestens einmal pro Woche ein deutsches Buch zu lesen, und auch deutsche Zeitungen und deutsche Beiträge im Internet werden häufig genutzt. Die Entwicklung der deutschen Sprache betrachtet die Mehrheit der Befragten jedoch mit gemischten Gefühlen oder sogar mit Sorge und fordert, dass z.B. in der Schule und der Politik mehr für die deutsche Sprache getan wird. Die meisten der Befragten lehnen allerdings ein Gesetz zum Schutz der deutschen Sprache ab.

Diese Umfrage ist auch als ein Beitrag zur öffentlichen Diskussion in Deutschland über das heutige Deutsch und seine Entwicklung gemeint. Im Rahmen des Projekts „Erkundung und Analyse aktueller Spracheinstellungen in Deutschland“, in dessen Kontext diese Erhebung durchgeführt wurde, sind weitere Studien vorgesehen, die insbesondere jene Bereiche, die auf dem Wege einer Telefonumfrage methodisch nicht oder nur schwer zu erschließen sind, gezielt in den Blick nehmen sollen. So sind beispielsweise die Personen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch in der vorliegenden Stichprobe nicht angemessen repräsentiert; daher sollen weitere Teilstudien in diesem Bereich durchgeführt werden.

Diese Umfrage, die in ihrer Komplexität bisher singulär ist, spiegelt das Meinungsbild der Wohnbevölkerung in Deutschland im Herbst 2008 wider. Spätere Vergleichserhebungen könnten auf dieser Grundlage Entwicklungen im Meinungsbild nachzeichnen.

Insgesamt nahmen 2004 Personen an der Telefonumfrage teil. Die Stichprobe wurde aus der Gesamtheit der deutschen Wohnbevölkerung gezogen, die in Privathaushalten mit Telefonanschluss leben. Um Repräsentativität für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren zu gewährleisten, wurde die Stichprobe anhand von Geschlecht, Alter und Bildung gewichtet. Es werden ausschließlich Ergebnisse dieser gewichteten Stichprobe berichtet. Allerdings gilt die Repräsentativität der Stichprobe nicht für die befragten Personen mit anderer Herkunft bzw. anderen Muttersprachen als Deutsch. Hier ist anzunehmen, dass insbesondere durch das Instrument der Telefonumfrage nur solche Personen geantwortet haben, die das Deutsche gut beherrschen (z.B. sichtbar an dem durchschnittlich langen Aufenthalt dieser Personen in der Bundesrepublik: 74% länger als sechs Jahre; 23%, d.h. fast ein Viertel, sind in Deutschland geboren).

Es folgen Angaben zur Zusammensetzung der Stichprobe bezüglich des Geschlechts, Alters, Bildungsabschlusses, Erwerbsstatus, der regionalen Herkunft und der Muttersprache.

Geschlecht	Anzahl	Prozent
Männer	948	47,3
Frauen	1056	52,7
Gesamt	2004	100

Altersgruppen	Anzahl	Prozent
18-20 Jahre	99	4,9
21-24 Jahre	94	4,7
25-29 Jahre	117	5,9
30-34 Jahre	150	7,5
35-39 Jahre	175	8,7
40-44 Jahre	236	11,8
45-49 Jahre	216	10,8
50-59 Jahre	282	14,1
60-69 Jahre	312	15,6
70 Jahre und älter	322	16,1

Bildungsabschluss	Anzahl	Prozent
Kein Abschluss	19	1
Hauptschule	878	43,8
Mittlere Reife/Realschule	604	30,1
(Fach-) Hochschulreife	228	11,4
Abgeschlossenes Studium	256	12,8
Keine Angabe	18	0,9

Erwerbsstatus	Anzahl	Prozent
Voll beschäftigt	794	39,6
Teilzeit beschäftigt	238	11,9
In Kurzarbeit	7	0,3
Elternzeit/Mutterschutz	35	1,8
Arbeitslos in Umschulung	13	0,6
Arbeitslos ohne Umschulung	57	2,8
Rente, Pension, Vorruhestand	570	28,5
In Ausbildung	139	6,9
Wehr-/ Zivildienst	2	0,1
Nicht berufstätig	133	6,7
Keine Angabe	15	0,7

Wohnsitz nach Ländern	Anzahl	Prozent
Nordrhein-Westfalen	429	21,4
Bayern	301	15,0
Baden-Württemberg	246	12,3
Niedersachsen	193	9,6
Hessen	151	7,5
Sachsen	126	6,3
Rheinland-Pfalz	104	5,2
Schleswig-Holstein	76	3,8
Sachsen-Anhalt	73	3,6
Brandenburg	61	3,0
Thüringen	56	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	47	2,4
Berlin (ehemaliger Westteil)	41	2,0
Hamburg	33	1,6
Berlin (ehemaliger Ostteil)	29	1,4
Bremen	17	0,9
Saarland	16	0,8
Keine Angabe	5	0,2

Ost-West-Verteilung (Wohnsitz)	Anzahl	Prozent
Ostdeutsche	392	19,6
Westdeutsche	1607	80,2
Keine Angabe	5	0,2

Ost-West-Verteilung (Herkunft)¹¹	Anzahl	Prozent
Ostdeutsche	429	21,4
Westdeutsche	1379	68,8
Nicht in Deutschland aufgewachsen	3	0,1
Keine Angabe	192	9,6

Nord-Süd-Verteilung¹² (Wohnsitz)	Anzahl	Prozent
Nord	569	28,4
Mitte	883	44,1
Süd	547	27,3
Keine Angabe	5	0,2

Nord-Süd-Verteilung (Herkunft)	Anzahl	Prozent
Nord	540	27
Mitte	814	40,6
Süd	455	22,7
Nicht in Deutschland aufgewachsen	3	0,1
Keine Angabe	192	9,6

Wohnortgröße	Anzahl	Prozent
bis 2 000 Einw.	393	19,6
bis 5 000 Einw.	237	11,8
bis 10 000 Einw.	221	11,0
bis 20 000 Einw.	196	9,8
bis 50 000 Einw.	274	13,7
bis 100 000 Einw.	170	8,5
bis 500 000 Einw.	235	11,7
über 500 000 Einw.	190	9,5
Keine Angabe, weiß nicht	89	4,4

Muttersprache	Anzahl	Prozent
Deutsch	1807	90,2
Deutsch und andere Sprache	28	1,4
Andere Sprache	169	8,4
Diese anderen Sprachen sind:		
Russisch	39	23,1
Türkisch	36	21,5
Italienisch	10	6,2
Polnisch	9	5,6
Serbokroatisch	9	5,4

Arabisch	6	3,4
Albanisch	5	3,2
Portugiesisch	5	2,9
Englisch	4	2,6
Persisch	4	2,2
Kurdisch	3	2,0
Griechisch	3	1,8
Französisch	3	2,0
Chinesisch	3	1,5
Litauisch	2	1,2
Rumänisch	2	1,3
Spanisch	2	1,2
Schwedisch	2	1,1
sonstige (Bulgarisch, Finnisch, Vietnamesisch, Ukrainisch, Ungarisch...)	24	13,7

**Anzahl der Jahre, die Personen mit
einer anderen Muttersprache als
Deutsch bereits in Deutschland leben**

	Anzahl	Prozent
In Deutschland geboren	39	22,8
Weniger als 3 Jahre	0	0
3 Jahre	1	0,6
4 Jahre	1	0,6
5 Jahre	4	2,3
6 bis 10 Jahre	27	15,8
11 bis 15 Jahre	25	14,6
16 bis 20 Jahre	34	19,9
21 bis 30 Jahre	17	9,9
31 bis 40 Jahre	19	11,1
41 bis 50 Jahre	3	1,8
51 bis 60 Jahre	1	0,6
Länger als 60 Jahre	0	0

11 Grundlage: Angabe des Bundeslandes, in dem die Befragten hauptsächlich aufgewachsen sind

12 *Nord*: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt / *Mitte*: Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Thüringen / *Süd*: Baden-Württemberg, Bayern

FRAGEBOGEN

- 1 Ist Deutsch Ihre Muttersprache?
- 2 Haben Sie schon einmal länger als drei Monate am Stück im Ausland gelebt?
(Frage nur an Personen mit Deutsch als Muttersprache)
- 3 Welche Muttersprache haben Sie?
(Frage nur an Personen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch, Mehrfachnennung möglich)
- 4 Wie gut stufen Sie Ihre Kenntnisse der deutschen Sprache ein?
(*sehr gut, gut, teils/teils, schlecht, sehr schlecht, weiß nicht/keine Angabe*; Frage nur an Personen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch)
- 5 Wie stark interessieren Sie sich ganz allgemein für Fragen, die mit Sprache zu tun haben?
(*sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, überhaupt nicht, weiß nicht/keine Angabe*)
- 6 Wie gut gefällt Ihnen ganz allgemein die deutsche Sprache?
(*sehr gut, gut, teils/teils, schlecht, sehr schlecht, weiß nicht/keine Angabe*)
- 7 Wie ist Ihrer Meinung nach die deutsche Sprache? Ist die deutsche Sprache ...
 - a) *sehr melodisch, melodisch, teils/teils, unmelodisch, sehr unmelodisch, weiß nicht/keine Angabe*
 - b) *sehr anziehend, anziehend, teils/teils, abstoßend, sehr abstoßend, weiß nicht/keine Angabe*
 - c) *sehr logisch, logisch, teils/teils, unlogisch, sehr unlogisch, weiß nicht/keine Angabe*
 - d) *sehr schön, schön, teils/teils, hässlich, sehr hässlich, weiß nicht/keine Angabe*
 - e) *sehr weich, weich, teils/teils, hart, sehr hart, weiß nicht/keine Angabe*
 - f) *sehr einfach, einfach, teils/teils, schwierig, sehr schwierig, weiß nicht/keine Angabe*
- 8 Wie stark empfinden Sie persönlich folgende Gefühle gegenüber der deutschen Sprache?
Wie stark empfinden Sie ...
 - a) Stolz b) Liebe c) Abneigung d) Gleichgültigkeit (Reihenfolge randomisiert)jeweils: *sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, überhaupt nicht, weiß nicht/keine Angabe*
- 9a Und jetzt nach der Sprache zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist der typische Deutsche Ihrer Meinung nach ...
(Stichprobe geteilt; Frage nur an eine Hälfte der Befragten)
 - a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*

b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*

- 9b** Und jetzt nach der Sprache zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist die typische Deutsche bzw. der typische Deutsche Ihrer Meinung nach ... (Stichprobe geteilt; Frage nur an Befragte, denen 9a nicht gestellt wird)
a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*
b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*
- 10** Wie oft benutzen Sie ein deutsches Wörterbuch, um sich z. B. über die Rechtschreibung, die Herkunft oder die Bedeutung deutscher Wörter zu informieren?
(*sehr oft, oft, manchmal, selten, nie, weiß nicht/keine Angabe*)
- 11** Wie oft lesen Sie normalerweise in Ihrer Freizeit deutsche Bücher?
(*täglich, mindestens einmal pro Woche, mindestens einmal im Monat, seltener, nie, weiß nicht/keine Angabe*)
- 12** Wie oft lesen Sie in Ihrer Freizeit deutsche Zeitungen oder deutsche Zeitschriften?
(*täglich, mindestens einmal pro Woche, mindestens einmal im Monat, seltener, nie, weiß nicht/keine Angabe*)
- 13** Wie oft lesen Sie in Ihrer Freizeit deutsche Beiträge im Internet?
(*täglich, mindestens einmal pro Woche, mindestens einmal im Monat, seltener, nie, habe kein Internet, weiß nicht/keine Angabe*)
- 14** Im Folgenden geht es darum, wann und mit wem Sie hier in Deutschland Deutsch bzw. Ihre Muttersprache sprechen.
(Frage nur an Personen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch)
- 14a** Sprechen Sie mit Ihrem Lebenspartner ... ?
(*meistens Deutsch, etwa gleich häufig Deutsch und Ihre Muttersprache, meistens Ihre Muttersprache, habe keinen Lebenspartner, spreche dort meist eine andere Sprache, weiß nicht/keine Angabe*)
- 14b** Sprechen Sie mit Ihrer Familie ... ?
(*meistens Deutsch, etwa gleich häufig Deutsch und Ihre Muttersprache, meistens Ihre Muttersprache, habe keine Familie (hier in Deutschland), spreche dort meist eine andere Sprache, weiß nicht/keine Angabe*)

- 14c** Sprechen Sie mit Ihrem Freundes- bzw. engeren Bekanntenkreis ... ?
(meistens Deutsch, etwa gleich häufig Deutsch und Ihre Muttersprache, meistens Ihre Muttersprache, habe keinen Lebenspartner, spreche dort meist eine andere Sprache, weiß nicht/keine Angabe)
- 14d** Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn oder beim Einkaufen ... ?
(meistens Deutsch, etwa gleich häufig Deutsch und Ihre Muttersprache, meistens Ihre Muttersprache, spreche dort meist eine andere Sprache, weiß nicht/keine Angabe)
- 14e** Sprechen Sie im Beruf ... ?
(meistens Deutsch, etwa gleich häufig Deutsch und Ihre Muttersprache, meistens Ihre Muttersprache, habe keinen Beruf/arbeite nicht, spreche dort meist eine andere Sprache, weiß nicht/keine Angabe)
- 15** Für wie wichtig halten Sie es, dass man sich beim Sprechen der deutschen Sprache sorgfältig ausdrückt? Halten Sie das für ...
(sehr wichtig, wichtig, teils/teils, nicht so wichtig, überhaupt nicht wichtig, weiß nicht/keine Angabe)
- 16a** Und für wie wichtig halten Sie es, dass man sich beim Schreiben der deutschen Sprache sorgfältig ausdrückt? Halten Sie das für ...
(sehr wichtig, wichtig, teils/teils, nicht so wichtig, überhaupt nicht wichtig, weiß nicht/keine Angabe)
- 16b** Und für wie wichtig halten Sie es, dass man beim Schreiben der deutschen Sprache die Rechtschreibregeln beachtet? Halten Sie das für ...
(sehr wichtig, wichtig, teils/teils, nicht so wichtig, überhaupt nicht wichtig, weiß nicht/keine Angabe)
- 17** Einmal ganz allgemein gefragt: Sollte Ihrer Meinung nach mehr für die deutsche Sprache getan werden?
- 18** Und wer sollte sich darum besonders kümmern?
(Mehrfachnennung möglich)
- 19** Halten Sie es für notwendig, dass die deutsche Sprache ...
durch ein Gesetz vor möglichen negativen Einflüssen geschützt wird, oder halten Sie das nicht für notwendig?
- 20** Sind Ihnen in den letzten Jahren ...
Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen, oder sind Ihnen keine Veränderungen aufgefallen?
- 21a** Sind Ihnen da neue Wörter oder Redewendungen aus anderen Sprachen aufgefallen?
(Frage an Personen, die 20 positiv beantwortet haben)

- 21b** Und sind Ihnen da neue deutsche Wörter oder Redewendungen aufgefallen?
(Frage an Personen, die 21 positiv beantwortet haben)
- 21c** Und sind Ihnen sonstige Veränderungen aufgefallen?
(Frage an Personen, die 20 positiv beantwortet haben)
- 21d** Und was für Veränderungen sind das?
(Frage an Personen, die 20 positiv beantwortet haben, offene Frage)
- 22** Durch wen oder was werden Ihrer Meinung nach Veränderungen in der deutschen Sprache verursacht?
(Mehrfachnennung möglich)
- 23** Einmal alles zusammen genommen: Finden Sie die derzeitige Entwicklung der deutschen Sprache ...?
(*sehr erfreulich, erfreulich, teils/teils, besorgniserregend, sehr besorgniserregend, weiß nicht/keine Angabe*)
- 24** Zu etwas anderem: Vielen Deutschen kann man ihre regionale Herkunft anhören, auch wenn sie keinen ausgeprägten Dialekt oder Platt sprechen. Wie finden Sie solch ein dialektgefärbtes Deutsch? Finden Sie das ...?
(*sehr sympathisch, sympathisch, teils/teils, unsympathisch, sehr unsympathisch, kommt auf Dialekt an/je nach dem, weiß nicht/keine Angabe*)
- 25** Unabhängig davon, ob Sie vielleicht selbst einen Dialekt bzw. Platt sprechen: Gibt es Arten von Dialekt oder Platt, die Sie besonders sympathisch finden? Welche sind das?
(Mehrfachnennung möglich)
- 25a** Das Platt welcher Gegend meinen Sie da genau?
(Mehrfachnennung möglich)
- 26** Und gibt es Arten von Dialekt oder Platt, die Sie besonders unsympathisch finden? Welche sind das?
(Mehrfachnennung möglich)
- 26a** Das Platt welcher Gegend meinen Sie da genau?
(Mehrfachnennung möglich)
- 27** Wie stark sind Ihrer Meinung nach die sprachlichen Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschen?
(*sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, gibt es überhaupt keine, weiß nicht/keine Angabe*)

- 28** Und wie stark sind Ihrer Meinung nach die sprachlichen Unterschiede zwischen den Ost- und Westdeutschen?
(*sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, gibt es überhaupt keine, weiß nicht/keine Angabe*)
- 29** Es gibt ja sehr viele verschiedene deutsche Dialekte oder Arten von Platt. Im Folgenden soll es um Ihre Meinung zum Bairischen gehen. Ist Bairisch Ihrer Meinung nach ...
(Frage nicht an gesamte Stichprobe)
- a) *sehr melodisch, melodisch, teils/teils, unmelodisch, sehr unmelodisch, weiß nicht/keine Angabe*
 - b) *sehr anziehend, anziehend, teils/teils, abstoßend, sehr abstoßend, weiß nicht/keine Angabe*
 - c) *sehr logisch, logisch, teils/teils, unlogisch, sehr unlogisch, weiß nicht/keine Angabe*
 - d) *sehr schön, schön, teils/teils, hässlich, sehr hässlich, weiß nicht/keine Angabe*
 - e) *sehr weich, weich, teils/teils, hart, sehr hart, weiß nicht/keine Angabe*
 - f) *sehr einfach, einfach, teils/teils, schwierig, sehr schwierig, weiß nicht/keine Angabe*
- 30a** Und jetzt nach dem Dialekt zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist der typische Bayer Ihrer Meinung nach ...
(Stichprobe geteilt; Frage nur an eine Hälfte der Befragten)
- a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*
 - b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
 - c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*
- 30b** Und jetzt nach dem Dialekt zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist die typische Bayerin bzw. der typische Bayer Ihrer Meinung nach ...
(Stichprobe geteilt; Frage nur an Befragte, denen 30a nicht gestellt wird)
- a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*
 - b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
 - c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*
- 31** Es gibt ja sehr viele verschiedene deutsche Dialekte oder Arten von Platt. Im Folgenden soll es um Ihre Meinung zum Sächsischen gehen. Ist Sächsisch Ihrer Meinung nach ...
(Frage nicht an gesamte Stichprobe)
- a) *sehr melodisch, melodisch, teils/teils, unmelodisch, sehr unmelodisch, weiß nicht/keine Angabe*
 - b) *sehr anziehend, anziehend, teils/teils, abstoßend, sehr abstoßend, weiß nicht/keine Angabe*
 - c) *sehr logisch, logisch, teils/teils, unlogisch, sehr unlogisch, weiß nicht/keine Angabe*

- d) *sehr schön, schön, teils/teils, hässlich, sehr hässlich, weiß nicht/keine Angabe*
- e) *sehr weich, weich, teils/teils, hart, sehr hart, weiß nicht/keine Angabe*
- f) *sehr einfach, einfach, teils/teils, schwierig, sehr schwierig, weiß nicht/keine Angabe*

32a Und jetzt nach dem Dialekt zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist der typische Sachse Ihrer Meinung nach ...

(Stichprobe geteilt; Frage nur an eine Hälfte der Befragten)

- a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*
- b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
- c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*

32b Und jetzt nach dem Dialekt zu den Menschen: Was meinen Sie zu folgenden Eigenschaften: Ist die typische Sächsin bzw. der typische Sachse Ihrer Meinung nach ...

(Stichprobe geteilt; Frage nur an Befragte, denen 32a nicht gestellt wird)

- a) *sehr freundlich, freundlich, teils/teils, unfreundlich, sehr unfreundlich, weiß nicht/keine Angabe*
- b) *sehr gebildet, gebildet, teils/teils, ungebildet, sehr ungebildet, weiß nicht/keine Angabe*
- c) *sehr temperamentvoll, temperamentvoll, teils/teils, ruhig, sehr ruhig, weiß nicht/keine Angabe*

33 In einigen Gegenden Deutschlands gibt es alte Minderheitensprachen, die nur von kleinen Bevölkerungsgruppen gesprochen werden, wie z.B. Sorbisch in der Lausitz, Dänisch in Schleswig und Friesisch auf einigen Nordseeinseln. Wie wichtig finden Sie es, dass solche Sprachen erhalten bleiben? Finden Sie das ...

(*sehr wichtig, wichtig, teils/teils, nicht so wichtig, überhaupt nicht wichtig, weiß nicht/keine Angabe*)

34 In einer Reihe von Städten und Gemeinden in Deutschland gibt es Bereiche, wo verschiedene Zuwanderergruppen überwiegend ihre Muttersprache sprechen. Finden Sie das ...

(*sehr gut, gut, teils/teils, schlecht, sehr schlecht, weiß nicht/keine Angabe*)

35 Wie schwierig finden Sie im Allgemeinen die alltägliche Verständigung zwischen deutschsprachigen Personen und anderssprachigen Zuwanderern?

(*sehr schwierig, schwierig, teils/teils, nicht so schwierig, überhaupt nicht schwierig, weiß nicht/keine Angabe*)

36 Gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders sympathisch finden? Also gemeint ist nicht die Fremdsprache, sondern die Art und Weise, wie Ausländer Deutsch sprechen. Welche sind das?

(Frage nur an Personen mit Deutsch als Muttersprache, Mehrfachnennung möglich)

- 37 Und gibt es einen oder mehrere ausländische Akzente, die Sie besonders unsympathisch finden?
(Frage nur an Personen mit Deutsch als Muttersprache; Mehrfachnennung möglich)
- 38 Jetzt zur Schule: Welche Fremdsprachen sollten Ihrer Meinung nach in der Schule gelernt werden?
(Mehrfachnennung möglich)
- 39 Die Europäische Union empfiehlt, dass in Zukunft alle Menschen in Europa neben ihrer Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen erlernen sollen. Finden Sie das ...
(richtig, oder finden Sie das nicht richtig?, weiß nicht/keine Angabe)
- 40a Wenn in einigen Jahrzehnten in Deutschland im Beruf überwiegend nur noch Englisch gesprochen werden würde, fänden Sie das ...
(sehr gut, gut, teils/teils, schlecht, sehr schlecht, weiß nicht/keine Angabe)
- 40b Und glauben Sie, dass es in einigen Jahrzehnten dazu kommen wird, dass in Deutschland im Beruf ...
(überwiegend nur noch Englisch gesprochen wird, oder glauben Sie das nicht?, weiß nicht/keine Angabe)
- 41 Bei den Behörden der Europäischen Union wird überwiegend Englisch und Französisch gesprochen und geschrieben. Sollte Ihrer Meinung nach ...
(Deutsch dort als dritte alltägliche Arbeitssprache gleichberechtigt verwendet werden, sollte das nicht der Fall sein, ist Ihnen das egal?, weiß nicht/keine Angabe)
- 42a Haben Sie eine oder mehrere Fremdsprachen gelernt? Wenn ja, welche?
(Frage nur an Personen mit Deutsch als Muttersprache; Mehrfachnennung möglich)
- 42b Haben Sie neben Ihrer Muttersprache und Deutsch noch weitere Sprachen gelernt?
Wenn ja, welche?
(Frage nur an Personen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch; Mehrfachnennung möglich)
- 43a Und können Sie diese Sprache gut?
bzw.
- 43b Und welche dieser Sprachen können Sie gut?
(Mehrfachnennung möglich)
- 44 Können Sie einen deutschen Dialekt oder Platt?
- 45 Und welcher Dialekt bzw. welches Platt ist das?
(Mehrfachnennung möglich)

- 45a** Das Platt welcher Gegend meinen Sie da genau?
(Mehrfachnennung möglich)
- 46** Wie häufig sprechen Sie im Allgemeinen Dialekt oder Platt?
- 47** Sind Sie insgesamt mit dem Leben, das Sie führen, ...
(*sehr zufrieden, zufrieden, teils/teils, unzufrieden, sehr unzufrieden, weiß nicht/keine Angabe*)
- 48** Haben sich – einmal alles zusammen genommen – Ihre Vorstellungen über das, was Sie im Leben erreichen wollten, bisher ...
(*voll und ganz erfüllt, eher erfüllt, teils/teils, eher nicht erfüllt, überhaupt nicht erfüllt, weiß nicht/keine Angabe*)
- 49** Seit wie vielen Jahren leben Sie in Deutschland?
(Frage nur an Personen, deren Geburtsland nicht Deutschland ist)
- 50** Wie stark fühlen Sie sich mit Deutschland verbunden?
(*sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, überhaupt nicht, weiß nicht/keine Angabe*)
- 51** Wie stark fühlen Sie sich mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Land Ihrer Muttersprache verbunden?
(Frage nur an Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist; *sehr stark, stark, teils/teils, nicht so stark, überhaupt nicht, weiß nicht/keine Angabe*)

sowie

Fragen zu Geschlecht, Alter, Wohnort (Bundesland) und Wohnortgröße, Herkunft (Bundesland bzw. Staat), Staatsangehörigkeit, Bildungsabschluss, Berufstätigkeit, Beurteilung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage, Sympathie für politische Parteien und politische Orientierung.

